

Fachhochschule für
Verwaltung und Rechtspflege Berlin

- University of Applied Sciences -



Fachbereich 3 (Polizeivollzugsdienst)

Heft 52

2006

Uta Gonnermann

**Personenbezogene und Regionalisierte
Kriminalitätsanalyse für Berlin**

Beiträge aus dem Fachbereich 3

Uta Gonnermann

Personenbezogene und Regionalisierte Kriminalitätsanalyse für Berlin

Beiträge aus dem Fachbereich 3
(Einsatz von Mitteln aus dem Berliner Frauenförderprogramm)

der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin

Herausgeber	Dekan des Fachbereichs 3 Alt-Friedrichsfelde 60, 10315 Berlin Telefon: (0 30) 90 21 44 16, Fax: (0 30) 90 21 44 17 E-Mail: g.ringk@fhvr-berlin.de (Sekretariat)
© copyright	Bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren.
Nachdruck	Mit Quellenhinweis gestattet. Belegexemplar erwünscht.
ISBN	3-933633-87-7

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
<i>Prof. Joachim Ciupka</i>	
<i>Prof. Dr. Claudius Ohder</i>	
1. Einleitung und Überblick	7
2. Ziel und Vorgehensweise	9
3. Zur Definition des Vielfachtäters	10
4. Junge Mehrfachtäter in Deutschland	11
4.1 Überblick zu Studien ausgewählter Bundesländer	11
4.2 Ergebnisse der Polizeilichen Kriminalstatistik Berlin zu Intensivtätern	12
5. ISVB Daten	13
5.1 Struktur	13
5.1.1 Verzerrung der Datenstruktur durch Löschrfristen	13
5.1.2 Verzerrung durch nicht angezeigte Straftaten	15
5.2 Datenaufbereitung	15
6. Datenauswertung	16
6.1 Ablauf der Auswertung	16
6.2 Struktur des Gesamtdatensatzes	17
6.2.1 Geschlecht	17
6.2.2 Deliktzahl	18
6.2.3 Alter	20
6.2.4 Nationalität	22
6.2.4.1 Wechselnde Staatsangehörigkeit	24
6.2.5 Delikt	25
6.2.6 Schwere- und Gewaltindex	29
6.3 Stadträumliche Analyse	37
6.3.1 Tatort	39
6.3.1.1 Bezirk	39
6.3.1.2 Direktion/ Abschnitt	42
6.3.2 Wohnort	44
6.3.2.1 Stadt	44
6.3.2.2 Postleitzahl	45
6.3.3 Sozialindex	48

6.4 Vorläufiges Fazit	51
6.5 Fokusgruppe Vielfachtäter	52
6.5.1 Ergebnisse der Fokusgruppe Vielfachtäter	52
6.5.2 Verlaufstypen	59
6.5.3 Beispielverläufe	61
7. Zusammenfassung und Ausblick	67
8. Literatur	71
9. Anhang	73

VORWORT

Prof. Joachim Ciupka
Prof. Dr. Claudius Ohder

Die vorliegende Arbeit beruht auf der Analyse eines umfangreichen polizeilichen Datensatzes. Dazu musste dieser zunächst einmal aufbereitet, umstrukturiert und für empirische Verfahren „geöffnet“ werden. Dies war ein durchaus mühsamer Prozess und die Autorin verdient Anerkennung für die „Bändigung“ dieser Daten.

Die Ergebnisse der Datenauswertung verdeutlichen insbesondere, dass „Kriminalität“ an konkrete Stadträume angebunden ist. Tatorte folgen der Tatgelegenheitsstruktur, die in hohem Maße durch räumliche Funktionen beeinflusst wird. Wohnorte von Straftätern häufen sich dort, wo die sozialen Bedingungen ungünstig sind. Relative Armut und damit einhergehende nachteilige Lebensumstände sind nicht unmittelbare Ursache für Kriminalität, aber Kriminalität und soziale Problemlagen korrespondieren in hohem Maße. Dies ist keine neue Erkenntnis, aber auch alte Erkenntnisse können neue Wirkung entfalten, wenn sie mit konkretem Bezug vorgestellt werden.

Die vorgelegte Studie belegt auch, dass die Analyse von Kriminalität eine zeitliche Tiefe von mehreren Jahren benötigt, um Entwicklungen abzubilden und Einschätzungen zur Intensität zu ermöglichen. In diesem Sinne leistet die Arbeit einen wichtigen Beitrag zur quantitativen und qualitativen Eingrenzung des Kriminalitätsbereichs, dem die besondere Aufmerksamkeit von Polizei und Justiz aber auch der helfenden und unterstützenden Institutionen gelten sollte. Insofern ist sie geeignet, die derzeit fast ausufernde Diskussion um „Intensivtäter“ auf solidere Füße zu stellen. Schon wegen ihrer hohen Aktualität ist der Studie eine breite Beachtung durch die Fachöffentlichkeit zu wünschen.

Der Berliner Polizei sei für die Bereitstellung der Daten gedankt. Dank gilt insbesondere den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Polizei, die stets bereit waren, auf Fragen und Nachfrage einzugehen und so entscheidend zu dem Gelingen der Untersuchung beigetragen haben.

1. EINLEITUNG UND ÜBERBLICK

Die überwiegende Mehrzahl der jugendlichen Tatverdächtigen begeht eine oder mehrere Straftaten innerhalb einer kurzen Altersspanne. Diese Delinquenz ist episodenhaft und ubiquitär und bildet sich in den meisten Fällen ohne offizielles Eingreifen zurück. Demgegenüber steht allerdings eine Minderheit von Jugendlichen, die regelmäßig und häufig Delikte begehen und bei deren Verhalten es sich nicht um einzelne Auffälligkeiten handelt. Oftmals lassen sich hier bereits in der frühen Kindheit regelmäßige Auffälligkeiten feststellen, die sich über mehrere Jahre erstrecken.

Laut internationaler Kohortenuntersuchungen begehen zwischen 6% und 10% der jugendlichen Täter zwischen 40% und teilweise mehr als 60% aller Taten, die für die jeweiligen Altersgruppen offiziell bekannt werden¹. Diese Ergebnisse werden auch von deutschen Studien gestützt. Untersuchungen verschiedener Landeskriminalämter ergaben, dass jeweils zwischen 3% bis 5% der Täter im Querschnitt eines Jahres für über 30% der für die jeweils gesamte Altersgruppe bekannt gewordenen Straftaten verantwortlich sind.²

Diese Tätergruppe, oftmals als „Intensivtäter“ oder synonym als „Mehrfachtäter“, oder „Vielfachtäter“ betitelt, steht im Zentrum vieler kriminalpolitischer Diskussionen. Allerdings gibt es in Deutschland derzeit keine einheitliche Definition, die eine Person eindeutig als intensiv auffällige Person einstuft. Die Vielzahl unterschiedlicher Definitionen für die gleiche Tätergruppe, die sich stets aus einer Kombination von Anzahl, Schwere und Zeitfolge der ermittelten Taten zusammensetzen, verdeutlicht den umfangreichen Forschungsbedarf. Die derzeit gebräuchlichen Definitionen sind rein deskriptiv. Dabei stehen Deliktbilder und nicht analytisches Verständnis im Vordergrund. Eine inhaltliche Abgrenzung zwischen der betrachteten Tätergruppe und Personen, die nur vereinzelt auffällig sind, wird nicht deutlich. Dabei ist es insbesondere in kriminalpräventiver Hinsicht von großem Interesse, möglichst genaue Aussagen über Bedingungsfaktoren und Verlaufsformen von mehrfach- und insbesondere vielfachauffälligem Verhalten treffen zu können.

In öffentlichen Diskussionen werden vielfach auffällige Personen insbesondere als „Intensivtäter“ betitelt und oftmals das Bild des stark gewalttätigen Täters vermittelt. Auch stehen Personen mit Migrationshintergrund in den Medien im Vordergrund. Dieses Bild trifft aber nur für einen Teil des Täterkreises zu. Laut Walter sei die Kategorie Intensivtäter ein massenmediales Konstrukt und ein „Typus [...] [, der] nicht

¹ Vgl. Tracy, Paul; Wolfgang, Marvin; Figlio, Robert: *Delinquency Careers in Two Birth Cohorts*, New York 1990; Wolfgang, Marvin; Figlio, Robert; Sellin, Thorsten: *Delinquency in a Birth Cohort*, Chicago/London 1972, S. 88 ff.; Wolfgang, Marvin; Thornberry, Terence; Figlio, Robert: *From Boy to Man, from Delinquency to Crime*, Chicago/London 1987.

² Vgl. Heinz, W. (1990). *Mehrfach Auffällige - Mehrfach Betroffene*, in: DVJJ [Hrsg.]: *Mehrfach Auffällige - Mehrfach Betroffene*, Bonn, S. 34.

gefunden, sondern nur erfunden [werde].“³

Laut Kerner weist die Deliktstruktur der Mehrfachtäter ähnliche Züge auf wie die der nur einmal straffällig gewordenen Jugendlichen. So verbreitete sich mit zunehmendem Alter das Deliktspektrum⁴ und eine zunehmende Spezialisierung auf bestimmte Delikttypen erfolgte zumeist nicht⁵. Ein erhöhter Anteil schwererer Delikte sei zu verzeichnen, die Annahme einer generellen Steigerung der Schwere der Straftaten im zeitlichen Längsschnitt sei aber nicht gesichert.⁶

Walter fordert eine systematische Untersuchung der Praxis, um eine Gruppe von Straftätern zu erhalten, die belegbare Eigenschaften aufweist, die sie von anderen Straftätern unterscheidet. So liefere die Feststellung, dass einige Jugendliche viele Straftaten begehen, keine qualitativen Eigenschaften und kläre nicht die Frage, wo der Typus Intensivtäter beginne.⁷

³ Vgl. Walter (2003) in RdJB, S. 273.

⁴ Kerner, Hans-Jürgen: Mehrfachtäter, "Intensivtäter" und Rückfälligkeit, in: Kriminologische Gegenwartsfragen, H. 15, Stuttgart 1986, S. 122.

⁵ Kerner, Hans-Jürgen: Mehrfachtäter, "Intensivtäter" und Rückfälligkeit, in: Kriminologische Gegenwartsfragen, H. 15, Stuttgart 1986, S. 128 f.

⁶ Vgl. Dölling, Dieter: Mehrfach auffällige junge Straftäter - kriminologische Befunde und Reaktionsmöglichkeiten der Jugendstrafrechtspflege, Zbl. 1989, S. 314.

⁷ Vgl. Walter (2003) in RdJB, S. 272 ff.

2. ZIEL UND VORGEHENSWEISE

Die Deskription und Analyse von Mehrfachauffälligkeit fand auf der Basis von Berliner Polizeidaten statt. Dabei wurden bei der vorliegenden Arbeit Personen mit nur einzelnen Auffälligkeiten als „Einfachtäter“, Personen mit fünf und mehr Straftaten als „Mehrfachtäter“ und Personen mit intensiver Auffälligkeit als „Vielfachtäter“ bezeichnet. Der Begriff „Intensivtäter“ wurde nur dann benutzt, wenn Ergebnisse und Aussagen zitiert wurden.

Im Rahmen des Projekts „Junge Intensivtäter“ unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Ohder und Herrn Prof. Ciupka am Fachbereich 3 der FHVR Berlin erfolgte zwischen 2004 und 2006 die Auswertung eines sehr umfangreichen Datenausschnitts aus dem Berliner Informationssystem Verbrechensbekämpfung (ISVB), welcher vom Landeskriminalamt Berlin zur Verfügung gestellt wurde

Ziel dieser Datenauswertung war es, Strukturmerkmale von Einfach- und Mehrfach- und insbesondere Vielfachtätern zu beschreiben und in diesem Zusammenhang Aussagen über die Entwicklungsdynamik krimineller Karrieren treffen zu können.

Bei der Datenanalyse musste berücksichtigt werden, dass es sich um eine Datenquelle aus dem Hellfeld handelte und daher möglicherweise nur ein kleiner Teil der wirklich verübten Taten registriert waren. Zusätzliche individuelle Informationen über die betrachteten Personen flossen nicht in die Analyse ein, weswegen Einflüsse durch Sozialisationsprozesse nicht berücksichtigt werden konnten. Die Analyse konzentrierte sich auf Strukturmerkmale, wie Dauer, Umfang und Art der Straftatbegehung. Es spielten insbesondere stadträumliche Variablen eine wichtige Rolle, die Hinweise auf Schwerpunkte bei Tatgeschehen und Aufenthaltsort gaben.

Die vorliegende Studie geht zunächst ausführlich auf die bereits dargestellten definitorischen Schwierigkeiten bei Vielfachtätern ein. Anschließend wird sowohl die Datenstruktur der ISVB Daten als auch ihre Datenaufbereitung beschrieben und die hohe Aussagekraft der Daten in Abgrenzung zur Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) dargestellt.

Darauf folgt ein Überblick über weitere Auswertungen statistischer Polizeidaten zu Vielfachtätern in Deutschland sowie eine Darstellung der Ergebnisse der Auswertung der PKS Berlin.

Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der ISVB Datenauswertung dargestellt und diskutiert. Die Gruppe der Einfachtäter (ET) wird mit der Gruppe der Mehrfachtäter (MT) hinsichtlich ihrer Strukturmerkmale verglichen. Auf diese Weise sollen Unterschiede und Veränderungen sichtbar werden. Abschließend werden die Vielfachtäter (VT), diejenigen Personen innerhalb der Gruppe der Mehrfachtäter, die besonders „intensiv“⁸ auffällig wurden, isoliert und näher analysiert.

⁸ Siehe dazu Kapitel 6.5.

3. ZUR DEFINITION DES VIELFACHTÄTERS

Wie bereits schon angesprochen, gibt es in Deutschland eine Vielzahl von Definitionen zu Vielfachtätern, die an Kriterien wie Anzahl, Schwere und Zeitfolge von Delikten ansetzen. Laut der "gemeinsamer Richtlinie von Polizei und Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung von Intensivtätern in Berlin" sind Vielfachtäter Straftäter, die verdächtig sind⁹

1. den Rechtsfrieden besonders störende Straftaten¹⁰, wie z.B. Raub-, Rohheits- und/ oder Eigentumsdelikte in besonderen Fällen, begangen zu haben oder
2. innerhalb eines Jahres in mindestens zehn Fällen Straftaten von einigem Gewicht¹¹ begangen zu haben und bei denen die Gefahr einer sich verfestigenden kriminellen Karriere besteht.

⁹ www.datenschutz-berlin.de/jahresbe/03/anl/411d3.pdf

¹⁰ Regelmäßig werden die nachfolgend beispielhaft genannten Deliktgruppen als den Rechtsfrieden besonders störende Straftaten zu beurteilen sein:
Raubdelikte: §§ 249, 250, 251, 252, 255 StGB
Rohheitsdelikte: §§ 223, 224, 226, 227, 231 StGB
Eigentumsdelikte in besondere Fällen: §§ 242, 243, 244, 244a StGB.

¹¹ Straftaten von einigem Gewicht: Straftaten, die die Bagatellgrenze und den Bereich geringer Schuld übersteigen.

Die PKS Berlin beschränkt sich bei ihrer Definition lediglich auf die Deliktanzahl und stuft diejenigen Personen als Vielfachtäter ein, welche „[...] zehn und mehr Straftaten (=aufgeklärte Fälle) im vergangenen Kalenderjahr begangen [haben].“¹²

Bei beiden Definitionen bleibt die Dauer der gesamten Auffälligkeit unberücksichtigt, lediglich durch die Formulierung „[...] die Gefahr einer sich verfestigenden kriminellen Karriere“ wird unterschwellig der Entwicklungsverlauf angesprochen. Dagegen sollte eine Analyse der Entwicklungsverläufe den gesamten Zeitraum kriminellen Verhaltens berücksichtigen.

¹² Vgl. Polizeiliche Kriminalstatistik 2005 Berlin, S. 57.

4. JUNGE MEHRFACHTÄTER IN DEUTSCHLAND

4.1 Überblick über Studien ausgewählter Bundesländer

In einigen Bundesländern existieren auf der Basis der PKS bereits einige Auswertungen zu der Struktur und Entwicklung junger Mehrfachtäter. Allerdings berücksichtigt die PKS nur Delikte innerhalb eines Kalenderjahres, weswegen Verläufe von Karrieren anhand dieser Daten nicht nachvollzogen werden können.

Traulsen¹³ führt an, dass mehrere Auswertungen offizieller Kriminalitätsstatistiken in Deutschland Hinweise auf einen Anstieg der mehrfach und vielfach auffälligen Jugendlichen liefern. Die Deliktsstruktur der Mehrfach- und Einfachtäter sei sehr ähnlich, mit der Ausnahme, dass Mehrfachtäter etwas häufiger schwere (Gewalt-) Delikte und deutlich häufiger schwere Eigentumsdelikte begingen. So sei auch der Anteil der Mehrfachauffälligen bei Nichtdeutschen seit den 1990er Jahren deutlich höher als bei den Deutschen.

Laut Bayrischem Landeskriminalamt¹⁴ begingen im Zeitraum 1991 bis 1995 von allen 14- bis 15-jährigen Tatverdächtigen in München ein Drittel lediglich eine Straftat, während ein weiteres Drittel der Tatverdächtigen mit fünf und mehr Straftaten registriert wurde. Letztere waren für 83% aller Straftaten dieser Alterskohorte verantwortlich. Weibliche Personen fielen dabei nicht ins Gewicht. Der Anteil nichtdeutscher Tatverdächtiger war hingegen überdurchschnittlich, sie fielen über einen längeren Zeitraum und mit schwerwiegenderen Straftaten auf. Auch ließ sich ein positiver Zusammenhang zwischen Häufigkeit und Dauer der Auffälligkeit feststellen. Damit zeichneten sich Mehrfachauffällige überwiegend durch eine lange Karriere aus. Ebenfalls konnte ein positiver Zusammenhang zwischen der Häufigkeit und der Anzahl schwerwiegender Delikte festgestellt werden. Die Tendenz geht daher zu schwerwiegenderen Straftaten bei dauerhafter Auffälligkeit.

Auch die Auswertung des Polizeilichen Auskunftssystems und der Polizeilichen Kriminalstatistik des Landeskriminalamt Sachsen¹⁵ ergab, dass Tatverdächtige mit mindestens zwei Straftaten im Jahr häufiger Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit sowie schwere Eigentumsdelikte und seltener einfache Eigentumsdelikte verübten.

Kunkat sieht, basierend auf einer Auswertung der PKS von Mecklenburg-Vorpommern,¹⁶ bei jungen Tatverdächtigen eine Tendenz zu einer Deliktspezialisierung auf Eigentumsdelikte. Diese Tendenz zur Spezialisierung lässt sich weniger stark bei Körperverletzung feststellen.

¹³ Traulsen, M. (1999). Häufig auffällige Jugendliche. DVJJ Journal, (3), 311-315.

¹⁴ Elsner u.a 1998; Steffen 2003.

¹⁵ Der Auswertungszeitraum erstreckte sich über zehn Jahre.

¹⁶ Auswertungszeitraum 1994-2000.

4.2. Ergebnisse der Polizeilichen Kriminalstatistik Berlin zu Intensivtätern

Die Berliner PKS klassifiziert in ihrem Bericht gesondert die Gruppe der Intensivtäter. Im Folgenden wird ein Überblick über die Ergebnisse der PKS des Jahres 2003 gegeben.¹⁷

Basierend auf der bereits erwähnten Berliner Definition für Intensivtäter, gilt in der PKS Berlin 2003 als Intensivtäter, wer zehn und mehr aufgeklärte Straftaten im vergangenen Kalenderjahr begangen hat. 2,2% aller ermittelten Tatverdächtigen erfüllten diese Kriterien. Dies entspricht einer Gesamtzahl von 3 374 Personen. Diese sind mit einem Anteil von 87,3% überwiegend männlich. Bei einer gesamten Altersspanne vom 6. bis zum 89. Lebensjahr lag das Durchschnittsalter bei 28,4 Jahren. In die Gruppe der unter 21- Jährigen fielen 14,7% Heranwachsende, 16,7% Jugendliche und 1,5% Kinder. Von den Personen nichtdeutscher Herkunft waren Türken, Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, Vietnamesen und Libanesen am stärksten vertreten.

Trotz ihres geringen Anteils an allen Tatverdächtigen waren die Intensivtäter für 23,3% aller aufgeklärten Fälle verantwortlich. Die Deliktanalyse ergab, dass diese besonders durch Betrugsdelikte, Einbruchsdelikte und durch Raub auffielen. Dabei konnte innerhalb der Betrugsdelikte ein deutlicher Schwerpunkt beim „Betrug mittels rechtswidriger Kreditkarten“ festgestellt werden. Innerhalb der Einbruchsdelikte fiel am stärksten der „Tageswohnungseinbruch“ ins Gewicht. Bei der näheren Analyse der Raubdelikte zeigte sich, dass am häufigsten der „sonstige Raub in der Öffentlichkeit“ verübt wurde.

¹⁷ Die Studie erstreckt sich über den Zeitraum von 1979 bis 2003.

5. ISVB DATEN

5.1 Struktur

Die Auswertung dieser Studie stützt sich auf einen Datenausschnitt aus dem ISVB Berlin, der am 1. September 2003 ausgelesen wurde. Er umfasst alle Personen der Jahrgänge 1972 bis 1977 in dem Zeitraum 1979 bis 2003, die in Berlin mit mindestens einer Straftat auffällig wurden. Es handelt sich insgesamt um 428 103 Vorgänge¹⁸ und 98 880 Personen.

Bei dieser Auswertung konnte also ein Zeitraum von bis zu 24 Jahren analysiert werden. Hierdurch konnten in Verbindung mit der Erfassung jedweder Vorgänge¹⁹ zu Personen konkrete Karriereverläufe untersucht werden.

Dies stellt einen entscheidenden Vorteil gegenüber der PKS dar. Die PKS bildet ein jährliches Kriminalitätslagebild ab und kann so keine Informationen über Kriminalitätsentwicklung und Karriereverläufe bereitstellen.

Das ISVB ist ein eingangsstatisches Erfassungssystem der Polizei, in dem kontinuierlich Daten eingetragen und gelöscht werden, sobald Löschfristen²⁰ greifen. Durch die fortlaufende Veränderung des Datensatzes konnte nicht ausgeschlossen werden, dass sich keine Vorgänge im Datenbestand befanden, bei denen sich im Zuge polizeilicher Bearbeitung keine hinreichenden Anhaltspunkte für die Einleitung eines Strafverfahrens herausgestellt haben.

¹⁸ Ein Vorgang ist eine registrierte Aktivität einer Person. Jedem Vorgang ist in dem Datensatz das genaue Datum zugeordnet und jeder Vorgang hat eine Vorgangsnummer. Mehrere Vorgänge können die gleiche Vorgangsnummer haben, wenn es sich um gemeinschaftlich begangene Taten handelt.

¹⁹ Im ISVB sind alle Vorgänge Personen bezogen registriert, unabhängig davon, ob es zu einer Anklage oder Verurteilung geführt hat.

²⁰ Näheres siehe Punkt 5.1.1 Löschfristen.

Somit eignet sich der Datenausschnitt nicht dazu, Aussagen zu einem konkreten Kriminalitätslagebild zu tätigen, wohl aber zu Strukturmerkmalen der erfassten Population und den in der Datenbank enthaltenen Strafnormverletzungen.

5.1.1 Verzerrung der Datenstruktur durch Löschrufen

Die Registrierungen im ISVB unterliegen unterschiedlichen Löschrufen, die sich an der Aktualität der Eintragung und am Alter der Personen orientieren.

Gemäß § 48 ASOG²¹ Abs. 1 wird verlangt, dass in Dateien gespeicherte Daten zu berichtigen sind, wenn sie unrichtig sind. Hieraus ergibt sich, dass Korrekturen im ISVB Datenbestand erfolgen müssen, wenn bspw. Ermittlungen zu dem Ergebnis führen, dass sich ein ursprünglich gegen eine bestimmte Person gerichteter Tatverdacht nicht erhärtet hat.

§ 48 Abs. 4 nennt die Fristen, nach deren Ablauf zu prüfen ist, „ob die weitere Speicherung der Daten zur Aufgabenerfüllung erforderlich ist“. Diese dürfen im gegebenen Fall bei Kindern zwei Jahre, bei Jugendlichen fünf Jahre und bei Erwachsenen zehn Jahre nicht überschreiten. „Die Frist beginnt regelmäßig mit dem letzten Anlass der Speicherung, jedoch nicht vor Entlassung der betroffenen Person aus einer Justizvollzugsanstalt oder Beendigung einer mit Freiheitsentziehung verbundenen Maßregel der Besserung und Sicherung.“

Das Löschen der Vorgänge gemäß rechtlicher Vorschriften führt im Datenbestand zu einer Konzentration von Personen, die, soweit sie bereits im Kindes- oder Jugendalter registriert worden sind, durchgängig aufgefallen sind. Die betreffenden Personen müssen aufgrund der kurzen Löschrufen von zwei und fünf Jahren im Kindes- und Jugendalter konstant in kürzeren Zeitintervallen auffällig geworden sein, so dass die erneute Strafnormverletzung vor Ablauf der Löschrufen diese um die volle Zeit erneuert.

Beispiel:

Person A fällt im Alter von 12 Jahren durch mehrfachen Diebstahl von Fahrrädern und Einbruch in Kioskläden auf. Sie ist somit mit mehreren Einträgen im ISVB erfasst. In diesem Alter (Kindesalter) greift im ISVB eine Löschrufen von 2 Jahren, infolgedessen würde Person A im Alter von 14 Jahren aus dem ISVB gelöscht, wenn sie nicht erneut vor Ablauf der zweijährigen Löschrufen auffällig werden würde. Kurz vor dem 14. Geburtstag fällt Person A erneut durch Einbruch, Diebstahl und Körperverletzung auf. Das hat zur Folge, dass Person A von diesem Zeitpunkt an erneut für 2 Jahre im ISVB erfasst ist. Fällt sie vor Ablauf dieser zweijährigen Löschrufen wiederum auf, würde dann die Löschrufen für Jugendliche, also 5 Jahre, greifen.

Aufgrund der Löschrufen fällt der Großteil der Registrierungen im Datenausschnitt auf die letzten zehn Jahre, nur etwa 15% sind im Zeitraum vor 1993 festzustellen.

So sind Fälle von „ausgewachsener Delinquenz“ aufgrund der Löschrufen nicht im Datensatz enthalten. Auch ist es möglich, dass die Löschrufen ein späteres Einstiegsalter suggerieren. Personen erscheinen mit einem späteren Einstiegsalter, wenn die Dauer der Zeit zwischen den Auffälligkeiten die Dauer der Löschrufen übersteigt. Weiterhin bewirken die längeren Löschrufen im Jugend- und Erwachsenenalter eine Verzerrung hin zu späteren Einstiegsaltern.

5.1.2 Verzerrung durch nicht angezeigte Straftaten

²¹ Allgemeines Gesetz zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Berlin, Der Polizeipräsident in Berlin, SzF 1, Landespolizeischule Mediendienst, Berlin März 2003.

Zusätzlich zu den Löschfristen wird die Struktur des Datensatzes auch durch nicht angezeigte Straftaten systematisch verzerrt. Durch bestimmte Deliktarten, Tatumstände und Täter-Opfer-Konstellationen werden manche Delikte weniger als andere zur Anzeige gebracht. So hängt die Erfassung einer Aktivität von der Persönlichkeit und der Sozialisation der geschädigten Person ab. Auch werden bestimmte Deliktarten und Delinquenten stärker als andere von Dritten wahrgenommen und werden daher eher zur Anzeige gebracht, falls die geschädigte Person aus den oben genannten Gründen die Straftat nicht zur Anzeige bringt. Schließlich sorgen Schwerpunkte in der polizeilichen Ermittlungsarbeit für eine stärkere Berücksichtigung bestimmter Delikte.

5.2 Datenaufbereitung

Im Vorfeld der eigentlichen Datenauswertung fand eine sehr umfangreiche Aufbereitung des Datenmaterials statt. Zum Zeitpunkt der Übergabe lagen die ISVB Daten als Excel Dokument vor.

Bei der ersten Sichtung des Materials wurde eine stark ungleiche Qualität der Datenerfassung sichtbar. Hier ließ sich der lange Erfassungszeitraum von 24 Jahren als mögliche Ursache vermuten. Auch die Neuordnung der Berliner Bezirke nach der Wiedervereinigung verursachte einen erheblichen Neu- und Umcodierungsbedarf. Im Datensatz ließ sich keine einheitliche Deliktbezeichnung feststellen, was bei der großen Anzahl von ca. 500 000 Vorgängen ein erhebliches Problem darstellte. Folglich wurde zunächst, basierend auf dem Kategoriensystem der Polizeilichen Kriminalstatistik, eine einheitliche Bezeichnung erarbeitet und im Weiteren eine Neukodierung der Angaben vorgenommen. Eine umfangreiche Um- bzw. Neukodierung war für alle Kategorien im ISVB erforderlich, um die Daten für die spätere statistische Auswertung mittels SPSS verwenden zu können. Innerhalb einiger Kategorien, wie z.B. bei den Angaben zum Wohnort, war die Anzahl fehlender Angaben sehr hoch.

Im Anschluss daran wurde der Datensatz um neue Variablen erweitert, um implizit im Datensatz enthaltene Informationen stärker heraus zu arbeiten. So wurde beispielsweise aus den bereits vorhandenen Angaben „Geburtsjahrgang“ einer Person und „Tatzeitpunkt“ eine neue Variable erstellt, die das konkrete „Alter“ der Person zum Tatzeitpunkt angibt. Zusätzlich wurde das Alter bei Erstregistrierung errechnet.

Auch konnten wichtige Informationen zu Tatorten durch die Aufbreitung von polizeilichen Schlüsseln gewonnen werden. Dies ermöglichte eine Zuordnung von Straftaten auf Abschnittsebene. Durch die Umcodierung der Kontaktadresse der Personen konnten Angaben zum Wohnort bis auf Postleitzahlebene in den Datensatz einfließen.

Außerdem wurden zusätzlich zur näheren Deliktanalyse ein Schwere- und Gewaltindex²² und als zusätzliche Wohnortvariable ein Sozialindex²³ gebildet. Durch diese Aufbereitung konnten wichtige Informationen im ISVB erschlossen werden.

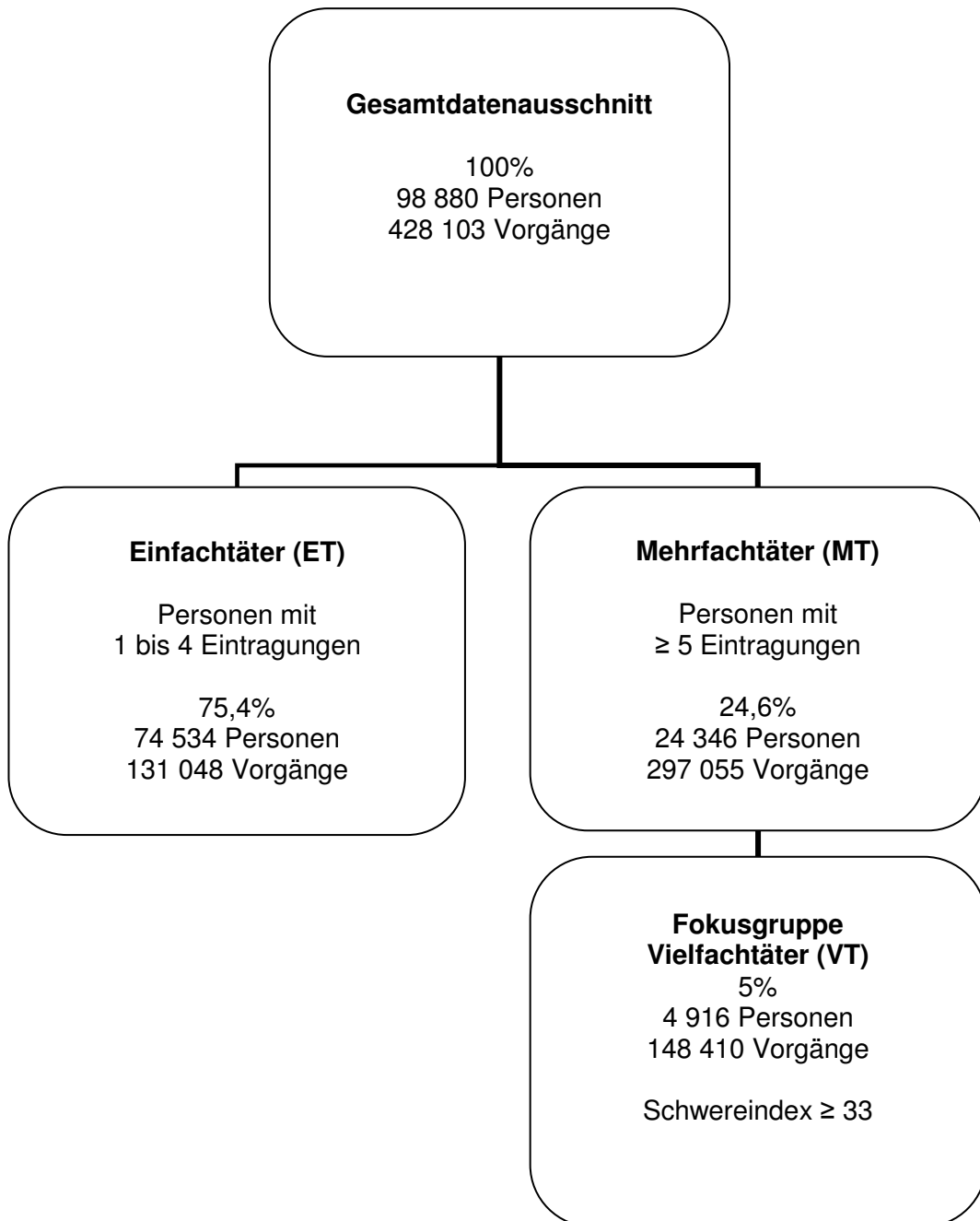
²² Näheres hierzu unter 6.2.6.

²³ Näheres hierzu unter 6.3.3.

Das ISVB bildet aufgrund des langen Betrachtungszeitraumes und des großen Umfangs eine für Berlin einzigartige Datenbasis.

6. DATENAUSWERTUNG

6.1 Ablauf der Auswertung



6.2 Struktur des Gesamtdatensatzes

Die erste Analyse des Gesamtdatensatzes sollte dazu dienen, Hinweise zu erhalten, die eine Einteilung in Einfach- und Mehrfachtäter rechtfertigt und unabhängig von bereits geltenden Definitionen zu Mehrfachtätern geschieht. So sollte nicht ausschließlich auf Basis der Deliktzahl, sondern durch viele verschiedene, in die Analyse einbezogene Kriterien, eine Qualifizierung als Einfach- bzw. Mehrfachtäter stattfinden.

Alle Auswertungsschritte fanden daher unter Einbeziehung der Deliktzahl statt, um so kleinste Tendenzen und Veränderungen erkennen zu können. Entgegen aktueller Definitionen zu Intensiv- und Mehrfachtätern konnten keine derart deutlichen Umbrüche bei einer bestimmten Deliktzahl festgestellt werden, dennoch ließ sich klar erkennen, dass sich in allen analysierten Kategorien das Ergebnis tendenziell ab fünf Registrierungen pro Person veränderte. Daher wurde für diese Auswertung entschieden, die Personen mit einer Anzahl von maximal vier Registrierungen als Gruppe der Einfachtäter (ET) und die Personen mit fünf und mehr Registrierungen als Gruppe der Mehrfachtäter (MT) zu definieren.

Die Ergebnisse der Datenauswertung werden im Folgenden sowohl für die Gesamtmenge, die Gruppe der Einfachtäter und die der Mehrfachtäter getrennt dargestellt. In einigen Tabellen werden zusätzlich innerhalb der Gruppe der Einfach- bzw. Mehrfachtäter die Ergebnisse für einzelne Deliktzahlen aufgeführt, um detailliert Ergebnisverläufe darzustellen.

6.2.1 Geschlecht

Der Gesamtdatensatz umfasste 98 880 Personen, denen 428 103 Vorgänge zugeordnet werden konnten. Dabei lag der Anteil der männlichen Personen bei 75,6% und der der weiblichen bei 24,4%, was auch den Ergebnissen der PKS 2003²⁴ entspricht.

Tabelle 1: Anzahl Personen und geschlechtliche Verteilung ISVB – PKS

	Insgesamt (100%)	männlich	weiblich
PKS 2003 Berlin	154 294	115 763 (75%)	38 531(25%)
ISVB Datenausschnitt	98 880	74 791 (75,6%)	24 089 (24,4%)

Die weitere Analyse zeigt, dass mit Zunahme der Deliktzahl der Anteil der männlichen Personen deutlich zunimmt. So steigt dieser von 68,7% bei einer Tat auf 87,7% bei fünf und mehr Taten an, wohingegen der Anteil der weiblichen Personen von 31,3% bei einer Tat auf 12,3% bei fünf und mehr Taten zurückgeht.

²⁴ Der Datenausschnitt dieser Arbeit erstreckt sich über den Zeitraum 1979-2003. Als Vergleichstatistik diente die PKS Berlin 2003.

Tabelle 2: Anzahl Personen im Verlauf der Deliktzahl und nach geschlechtlichem Verhältnis

		Häufigkeiten			
		männlich		weiblich	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Anzahl Vorgänge	1	27 827	68,7	12 696	31,3
	2	13 120	73,2	4 800	26,8
	3	7 457	77,0	2 222	23,0
	4	5 029	78,4	1 383	21,6
	5 und mehr	21 358	87,7	2 988	12,3
Gesamt		74 791		24 089	

Betrachtet man die in dem Datenausschnitt vertretenen Jahrgänge 1972 bis 1977, so lässt sich feststellen, dass sich innerhalb der Jahrgänge weder im geschlechtlichen Verhältnis (m:75%, w:25%) noch bei dem Anteil an der Gesamtmenge Veränderungen zeigen. So entspricht die Personenzahl eines jeden Jahrgangs jeweils ca. 16,6% der Gesamtmenge.

Im Hinblick auf die schon beschriebenen Löschrufen bedeutet dies, dass es sich um einheitliche Selektionsmuster im ISVB handeln muss, da sich trotz Löschrufen eine konstante Verteilung der Personen innerhalb der Jahrgänge feststellen lässt.

6.2.2 Deliktzahl

Hinsichtlich der Häufigkeit von Straftaten lässt sich in dem Gesamtdatenausschnitt eine Spannweite von mindestens einer Strafnormverletzung bis maximal 279 zu einer Person registrierten Aktivitäten feststellen. Dabei ist im Gesamtdatensatz mit 59,1% ein eindeutiger Schwerpunkt bei einer bzw. zwei Registrierungen festzustellen. In der folgenden Tabelle und graphischen Darstellung wird deutlich, dass mit Zunahme der Deliktzahl die Personenzahl stark abnimmt. Diese Relation zwischen Taten und Täter entspricht den bisherigen Aussagen zu Mehrfachauffälligkeit.

Tabelle 3: Anzahl Personen und Vorgänge im Verlauf der Deliktzahl

	Häufigkeit			
	Personen		Vorgänge	
	Anzahl	%	Anzahl	%
1 Eintrag	40 523	41,0	40 523	9,5
2 Einträge	17 920	18,1	35 840	8,4
3 Einträge	9 679	9,8	29 037	6,8
4 Einträge	6 412	6,5	25 648	6,0
Gesamt	74 534	75,4	131 048	30,7
5 und mehr Einträge	24 346	24,6	297 055	69,4
Gesamtdatensatz	98 880	100,0	428 103	100,0

Graphik 1: Anteil Personen im Verlauf der Deliktzahl (%)



Es lässt sich feststellen, dass Personen mit fünf bis zehn Registrierungen innerhalb der Mehrfachauffälligen mit 15,3% den größten Anteil bilden. Im Vergleich dazu wurden nur zu 5,8% aller mehrfachauffälligen Personen elf bis 20 Taten registriert, wie die folgende Tabelle zeigt.

Tabelle 4: Anzahl Personen nach der Anzahl zugeordneter Vorgänge

		Registrierte Tatverdächtige		
		Anzahl	in %	in %
Anzahl Vorgänge	1	40 523	41,0	75,4
	2	17 920	18,1	
	3	9 679	9,8	
	4	6 412	6,5	
	5	4 299	4,3	
	6	3 225	3,3	
	7	2 420	2,4	
	8	1 927	1,9	
	9	1 522	1,5	
	10	1 834	1,9	
	11- 20	5 758	5,8	5,8
	21-30	1 746	1,8	3,4
	31- 40	769	0,8	
	41- 50	387	0,4	
	51- 60	203	0,2	
	61- 70	107	0,1	
	71- 80	55	0,1	
	81- 90	42	0,0	
	91- 100	19	0,0	
über 100	33	0,0		
Gesamt		98 880	100,0	

Das Ergebnis verdeutlicht einen klaren Trend. Im Bereich der hohen Deliktzahlen reduziert sich die Personenzahl deutlich. So lassen sich der Gruppe der Mehrfachtäter zwar 69,4% aller registrierten Vorgänge zuordnen, aber nur 24,6% verantwortliche Personen.

6.2.3 Alter

Im Rahmen der Datenauswertung wurde das Alter der Personen zum Zeitpunkt der ersten Registrierung ermittelt. Dabei reicht das Alter vom sechsten²⁵ bis zum 31. Lebensjahr. Damit ergibt sich ein Mittelwert von 22,16 Jahren. Das häufigste Alter bei erster Registrierung im Gesamtdatensatz ist das 24. Lebensjahr.

An dieser Stelle muss erneut betont werden, dass sich diese Altersverteilung durch die bereits beschriebenen Löschrufen und den dadurch großen Schwerpunkt der erwachsenen Personen im Gesamtdatensatz ergibt. Dadurch ist eine entscheidende Anzahl der Personen, die ein niedriges Alter aufweisen, nicht mehr im Datensatz enthalten, da die Löschrufen im Kindes- und Jugendalter lediglich zwei und fünf Jahre betragen.

²⁵ Laut LKA ist es „[...]prinzipiell korrekt, im ISVB jedwede Person egal welchen Alters zu erfassen, da diese Personen im Zusammenhang mit einer Vorgangsbearbeitung bekannt wurden, Kinder unterliegen in jedem Fall einer sehr kurzen Löschrufen“.

Es muss auch betont werden, dass das hier ermittelte Alter bei erster Registrierung möglicherweise nicht das „Einstiegsalter“ ist, sondern eine Person durch Löschrufen erneut erfasst ist und schon einmal früher auffällig war. Dies muss bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden.

Bei der näheren Altersanalyse der Gruppe der Mehrfachtäter wird deutlich, dass das häufigste Alter bei Erstregistrierung im Bereich des 15. bis 19. Lebensjahres liegt. Ein deutlicher Schwerpunkt zeichnet sich mit 11,7% beim 15. und mit 11,2% beim 16. Lebensjahr ab. Innerhalb der Gruppe der Einfachtäter hingegen liegt der Schwerpunkt mit 10,3% beim 24. und mit 10,4% beim 25. Lebensjahr.

Tabelle 5: Anzahl Personen nach Alter bei Erstregistrierung - ET und MT

		Gesamtdatenmenge		ET		MT	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Alter	6	1	0,0	0	0,0	1	0,0
	7	19	0,0	3	0,0	16	0,1
	8	56	0,1	5	0,0	51	0,2
	9	189	0,2	129	0,2	60	0,3
	10	227	0,2	120	0,2	107	0,4
	11	318	0,3	118	0,2	200	0,8
	12	494	0,5	151	0,2	343	1,4
	13	1 175	1,2	410	0,5	765	3,2
	14	2 467	2,5	775	1,0	1 692	7,1
	15	3 942	4,0	1 159	1,5	2 783	11,7
	16	3 898	3,9	1 237	1,6	2 661	11,2
	17	4 194	4,2	1 720	2,3	2 474	10,4
	18	5 545	5,6	3 014	4,0	2 531	10,6
	19	6 472	6,5	4 319	5,8	2 153	9,0
	20	6 319	6,4	4 677	6,2	1 642	6,9
	21	7 208	7,3	5 759	7,7	1 449	6,1
	22	7 986	8,1	6 655	8,9	1 331	5,6
	23	8 408	8,5	7 337	9,8	1 071	4,5
	24	8 615	8,7	7 751	10,3	864	3,6
	25	8 404	8,5	7 779	10,4	625	2,6
	26	7 594	7,7	7 130	9,5	464	1,9
	27	6 029	6,1	5 735	7,6	294	1,2
	28	4 327	4,4	4 163	5,5	164	0,7
	29	2 822	2,9	2 738	3,6	84	0,4
	30	1 706	1,7	1 676	2,2	30	0,1
	31	465	0,5	460	0,6	5	0,0
Gesamt		98 880	100,0	75 020	100,0	23 860	100,0

6.2.4 Nationalität

Die Analyse des Gesamtdatensatzes ergibt, dass Personen deutscher Nationalität mit 53,0% einen klaren Schwerpunkt bilden. Größere Anteile bilden außerdem mit 9,2% Personen polnischer Herkunft und mit 8,0% Personen türkischer Herkunft.

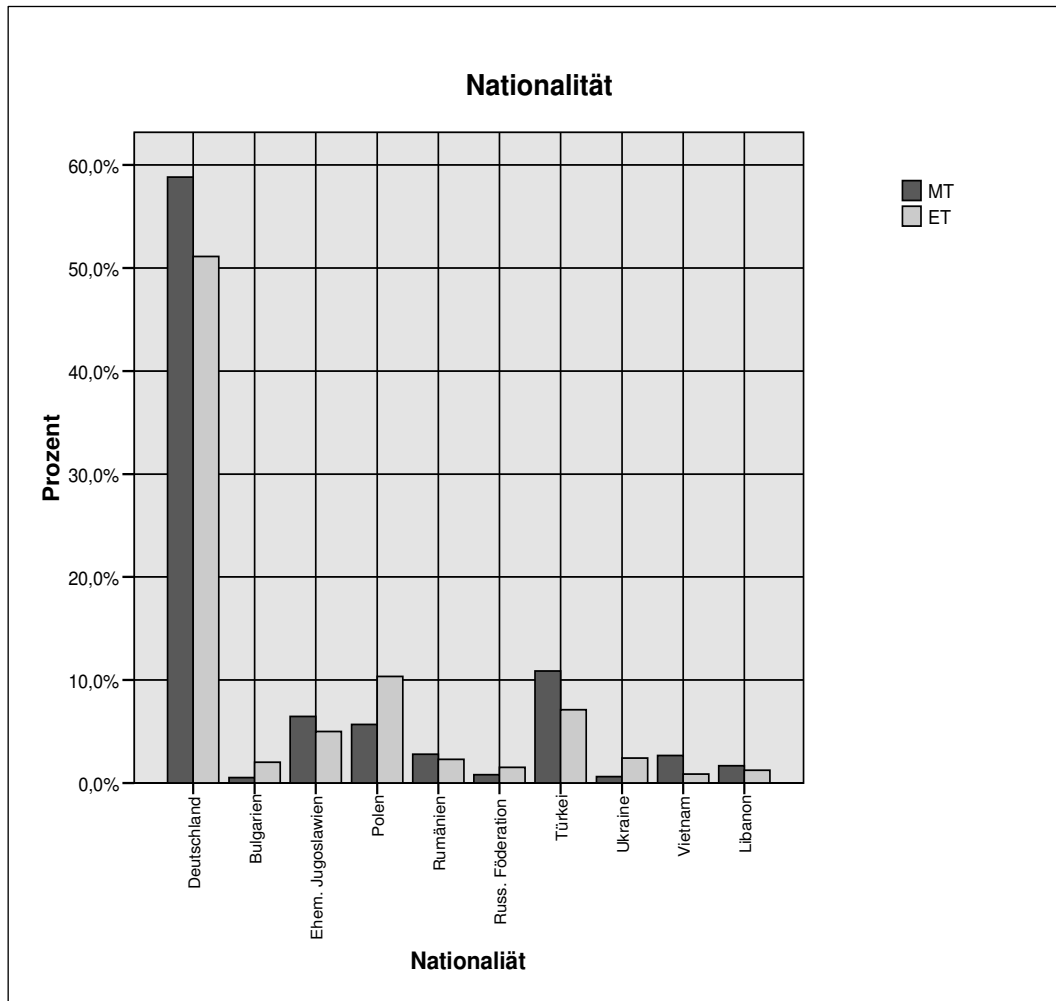
Im Weiteren sind Personen insbesondere aus dem ehemaligen Jugoslawien und dem Nahen Osten vertreten. Betrachtet man die Anteile der Nationalitätsgruppen im Verlauf der Deliktzahl, so ergibt sich, dass die Verteilung bis zu einer Deliktzahl von maximal drei Registrierungen pro Person kontinuierlich ist und dem Ergebnis der Gesamtauswertung entspricht. Erst ab vier und deutlicher ab fünf Registrierungen zu einer Person lässt sich eine Konzentration auf die dauerhaft in Berlin lebenden Nationalitätsgruppen erkennen, wie die nachfolgende Tabelle verdeutlicht.

Tabelle 6: Anzahl Personen bei den am stärksten belasteten Nationalitäten und im Verlauf der Deliktzahl (%)

	Daten insgesamt	Nationalität						Melderegister Berlin ²⁶	PKS 2003 Berlin
		1	2	3	4	≥5			
Deutschland	53,0	50,5	51,0	51,8	53,6	59,0	83,9	71,4	
Polen	9,2	11,2	9,5	9,2	8,6	5,7	1,3	2,8	
Türkei	8,0	6,3	7,7	8,5	9,2	10,9	3,8	7,1	
ehem. Jugoslawien	5,4	4,2	5,5	6,6	6,6	6,5	0,9	2,5	
Rumänien	2,4	1,7	3,1	3,0	3,3	2,8	0,1	0,4	
Ukraine	2,0	2,7	2,4	1,8	1,4	0,6	0,3	0,7	
Bulgarien	1,7	2,2	2,0	1,5	1,3	0,5	0,2	0,7	
Russische Föderation	1,4	1,6	1,6	1,3	1,1	0,8	0,4	0,9	
Vietnam	1,3	0,7	1,1	1,2	1,3	2,6	0,3	1,3	
Libanon	1,3	1,2	1,3	1,4	1,4	1,6	0,3	1,2	
Sonstige	14,3	17,7	14,8	13,7	12,2	9,0	8,5	11,0	
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	

²⁶ Stand Berlin am 31. Dezember 2003, Statistisches Landesamt Berlin: <http://www.statistik-berlin.de/>.

Graphik 2: Anzahl Personen bei am stärksten belasteten Nationalitäten – ET und MT



Die Anteile der Nationalitätsgruppen, die auch in der Berliner Bevölkerung präsent sind, steigen mit zunehmender Deliktzahl. Ein deutlicher Rückgang ist insbesondere bei den Personen polnischer Herkunft festzustellen. Während ihr Anteil bei einer Registrierung noch bei 11,2% lag, sinkt er bei fünf und mehr Registrierungen mit 5,7% um die Hälfte. Hier lässt sich vermuten, dass der hohe Anteil polnischer Personen im Bereich der kleinen Deliktzahlen durch die „Touristenkriminalität“ zustande kommt, die Personen sich also nur zum Zweck der Tatbegehung in der Stadt aufhalten, nicht aber dort leben. Dieser Annahme entsprechend, lässt sich bei diesen Personen keine Kontaktadresse²⁷ in Berlin feststellen. Im Gegensatz dazu fallen die Nationalitätsgruppen Türkei, ehemaliges Jugoslawien, Rumänien, Vietnam und Libanon mit steigenden Prozentzahlen auf. Insbesondere bei den Personen türkischer Herkunft steigt der Anteil von 6,3% bei einer auf 10,9% bei fünf und mehr Registrierungen, der Anteil der vietnamesischen Personen verdreifacht sich von 0,7% bei einer auf 2,6% bei fünf und mehr Registrierungen zu einer Person.

6.2.4.1 Wechselnde Staatsbürgerschaft

²⁷ Im ISVB ist die jeweilige Kontaktadresse der Person registriert. Die Kontaktadresse entspricht aber nicht zwingend der Meldeadresse.

Die Analyse ergab außerdem, dass bei 1,9% aller registrierten Personen ein Wechsel der Staatsbürgerschaft stattfand. In der folgenden Tabelle wird die prozentuale Verteilung der ehemaligen Staatsbürgerschaft detailliert dargestellt.

Tabelle 7: Anzahl Personen bei den zehn häufigsten ehemaligen Staatsbürgerschaften

		Personen	
		Anzahl	%
Staatsbürgerschaft	Türkei	586	24,8
	Polen	543	23,0
	Russische Föderation	220	9,3
	Kasachstan	216	9,1
	ehemaliges Jugoslawien	139	5,9
	Libanon	46	1,9
	Iran	33	1,4
	Bosnien-Herzegowina	30	1,3
	Italien	30	1,3
	Rumänien	28	1,2

Die offensichtlich größte Gruppe bilden Personen türkischer Nationalität, sowie Personen aus dem Mittel- und Osteuropäischen Raum. Das lässt darauf schließen, dass es sich bei diesen Personen um Spätaussiedler und ehemalige Asylbewerber handelt.

Die Erfassungsgründe im Datensatz sind nach dem Prinzip der PKS zum einen in Deliktgruppen, zum anderen aber auch in einzelne Delikte eingeteilt und codiert.²⁸

So findet nicht nur eine grobe Einteilung der Delikte in Deliktgruppen statt, sondern es können auch innerhalb der Deliktgruppen Besonderheiten und Schwerpunkte einzelner Straftaten analysiert werden.

Es erfolgt eine Einteilung in die folgenden Deliktgruppen:

1. Straftaten gegen das Leben
2. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung
3. Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit
4. Beleidigung
5. Diebstahl ohne erschwerende Umstände
6. Diebstahl unter erschwerenden Umständen
7. Hehlerei
8. Rechtswidrige Zerstörung oder Beschädigung von Eigentum
9. Betrug
10. Vermögens- und Fälschungsdelikte ohne Betrug
11. Widerstand gegen Staatsgewalt, Straftaten gegen die öffentliche Ordnung
12. Sonstige Straftatbestände gem. StGB
13. Strafrechtliche Nebengesetze

Tabelle 8: Deliktgruppen

Schlüsselzahl	Deliktgruppen		
		Anzahl	%
151000	Diebstahl ohne erschwerende Umstände	88 757	20,7
130000	Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit	77 144	18,0
210000	Strafrechtliche Nebengesetze	63 264	14,8
181000	Betrug	62 353	14,6
152000	Diebstahl unter erschwerenden Umständen	53 602	12,5
170000	Rechtswidrige Zerstörung oder Beschädigung von Eigentum	19 574	4,6
190000	Widerstand gegen Staatsgewalt, Straftaten gegen öffentliche Ordnung	19 322	4,5
182000	Vermögens- und Fälschungsdelikte ohne Betrug	17 160	4,0
140000	Beleidigung	10 858	2,5
200000	Sonstige Straftatbestände gemäß StGB	9 377	2,2
160000	Hehlerei	3 468	0,8
120000	Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	2 462	0,6
110000	Straftaten gegen das Leben	762	0,2
	Gesamt	428 103	100,0

Die Analyse der Gesamtdatenmenge ergibt, dass die folgenden Deliktgruppen dominieren und sich prozentual deutlich von den anderen Gruppen abheben:

²⁸ Siehe ausführlich im Anhang.

1. Diebstahl ohne erschwerende Umstände
2. Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit
3. Strafrechtliche Nebengesetze
4. Betrug
5. Diebstahl unter erschwerenden Umständen

Innerhalb der Deliktgruppen ergibt die Analyse einen deutlichen Schwerpunkt folgender Delikte:

1. Ladendiebstahl
2. Gefährliche Körperverletzung
3. Straftaten gegen Ausländergesetz und Asylverfahrensgesetz
4. Erschleichen von Leistungen

Es ist zu vermuten dass sich die Häufigkeitsverteilung mit steigender Deliktzahl verändert.

Insbesondere steigt der Anteil der „Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit“ von 13,8% bei Einfachtätern auf 19,8% bei Mehrfachtätern. Dabei steigt deutlich der prozentuale Anteil bei „Raub“ von 1,5% auf 4,1% und bei „gefährlicher und schwerer Körperverletzung“ von 9,0% auf 11,5%.

Ein noch deutlicherer Anstieg lässt sich bei „Diebstahl unter erschwerenden Umständen“ feststellen. Bei Einfachtätern liegt der prozentuale Anteil bei 6,8%, bei Mehrfachtätern hingegen bei 14,9%. Dabei spielt insbesondere der „Diebstahl von Kfz und Kraftrad“ eine entscheidende Rolle. So lässt sich hier eine Steigerung von 1,8% bei Einfachtätern auf 4,1% bei Mehrfachtätern feststellen.

Mit Zunahme der Deliktzahl sinkt dagegen der Anteil von „Straftaten gegen Ausländer- und Asylgesetze“. Während bei Einfachtätern noch ein Anteil von 13,3% zu verzeichnen ist, sinkt die Zahl bei Mehrfachtätern deutlich auf 4,9%. Hier ist nahe liegend, dass Einfachtäter aufgrund des Aufenthaltsstatus in Deutschland gesetzlich in Konflikt geraten.

Der „Diebstahl ohne erschwerende Umstände“ und hier besonders „Ladendiebstahl“ bildet sowohl bei kleinen als auch großen Deliktzahlen kontinuierlich den größten Anteil. Es ist im Verlauf der Deliktzahl nahezu keine prozentuale Veränderung festzustellen.

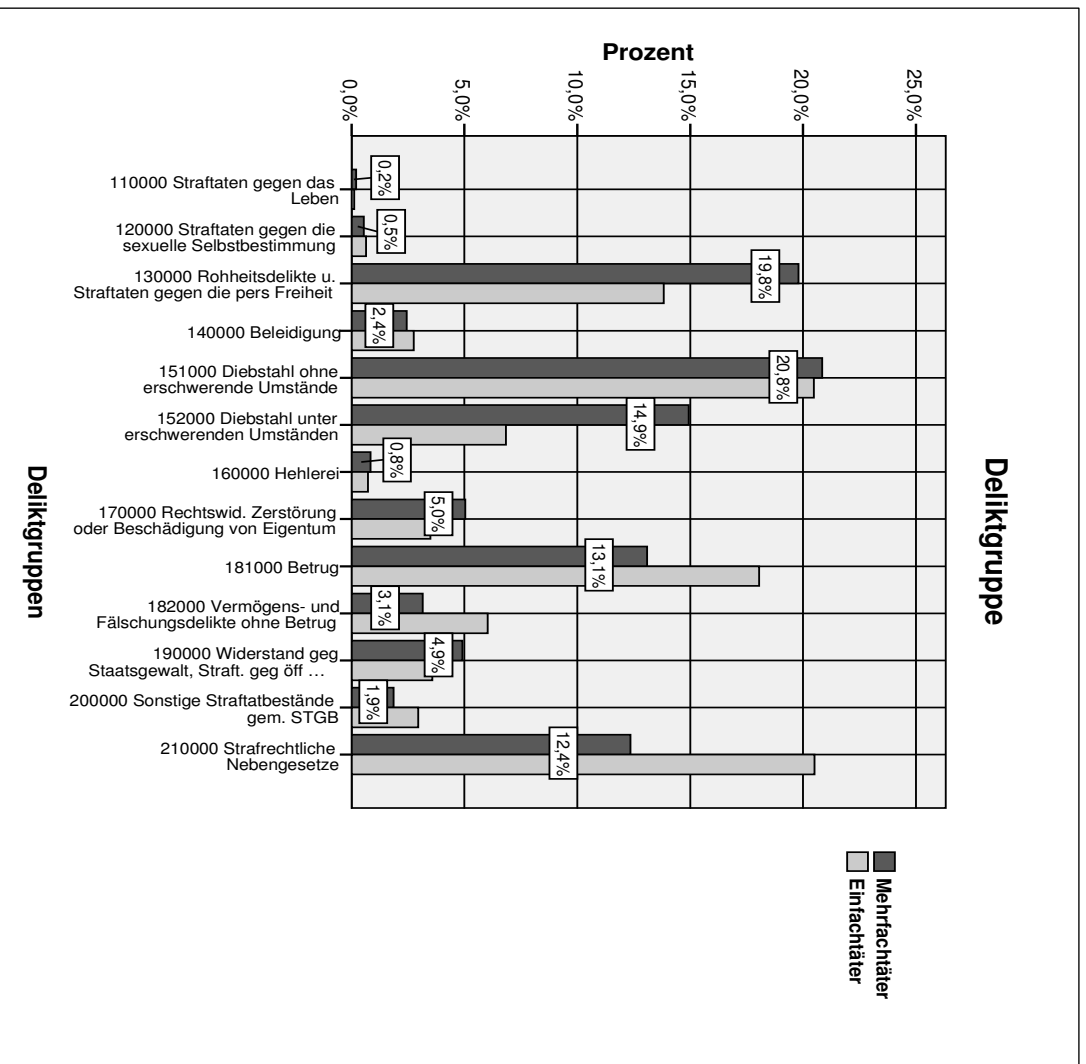
Dies gilt auch für Verstöße gegen das „Betäubungsmittelgesetz (BtmG)“, die kontinuierlich sowohl bei kleinen als auch großen Deliktzahlen eine Rolle spielen.

Vergleicht man die obigen Ergebnisse mit denen der PKS, so wird deutlich, dass sie mit Ausnahme des Ergebnisses bei „Diebstahl unter erschwerenden Umständen“, weitgehend übereinstimmen. Entgegen dieser Ergebnisse fällt der „Diebstahl unter erschwerenden Umständen“ mit 2,9% innerhalb der Häufigkeitserfassung der PKS überhaupt nicht ins Gewicht.

Tabelle 9: Anzahl Deliktgruppen und Delikte – ET und MT (%)

ISVB Daten	Vorgänge insgesamt	ET	MT	PKS 2003
	428 103	127 438	300 665	279 979
Straftaten gegen das Leben	0,2	0,1	0,2	0,1
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	0,6	0,6	0,5	0,8
Rohheitsdelikte	18,0	13,8	19,8	19,2
Raub	3,4	1,5	4,1	1,3
gefährliche und schwere Körperverletzung	10,8	9,0	11,5	1,7
Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung	3,2	2,6	3,5	4,5
Beleidigung	2,5	2,8	2,4	6,8
Diebstahl ohne erschwerende Umstände	20,7	20,5	20,8	20,0
Ladendiebstahl	14,8	15,8	14,4	13,0
Taschendiebstahl	0,4	0,3	0,5	0,2
Diebstahl unter erschwerenden Umständen	12,5	6,8	14,9	2,9
Fahrraddiebstahl	0,7	0,4	0,8	0,3
Diebstahl von Kfz und Krad	3,4	1,8	4,1	0,5
Diebstahl in/aus/an Fahrzeug	2,6	1,9	2,8	0,4
Wohnung	0,9	0,4	1,1	0,3
Betrug	14,6	18,1	13,1	21,6
Waren- und Leistungskreditbetrug, Tankbetrug	1,8	2,2	1,6	4,2
Erschleichen von Leistungen	7,3	8,9	6,6	6,3
Sozialleistungsbetrug	2,6	3,9	2,0	0,9
Hehlerei	0,8	0,7	0,8	0,7
Sachbeschädigung	3,1	2,1	3,5	5,3
Hausfriedensbruch	2,1	1,5	2,3	2,7
Widerstand	1,3	1,1	1,4	1,2
Strafrechtliche Nebengesetze	14,8	20,5	12,4	12,0
Verstöße gegen Ausländer-, Asylgesetze	7,4	13,3	4,9	3,6
Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz	5,7	5,0	6,0	4,4

Graphik 3: Anzahl Deliktgruppen – ET und MT (%)



6.2.6 Schwere- und Gewaltindex

Um einen Vergleich zwischen unterschiedlichen Qualitäten von Auffälligkeit zu ermöglichen, benötigt man eine Art einheitliche Währung. Im vorliegenden Fall handelt es sich um die Währung „Schwere“ und „Gewalt“. Es wurde also eine Art Dimension eingeführt, die über rein quantitative Aspekte hinausgeht und Vergleiche über bestehende Deliktkategorien hinweg ermöglichte. Mit zunehmender Deliktschwere bzw. Gewaltschwere wurden Punkte vergeben, was im Folgenden näher erläutert wird:

Schwereindex

Innerhalb der vorliegenden Datenanalyse wurde dem Schwereindex der im Strafgesetzbuch (StGB) vorgesehene Sanktionsrahmen zu Grunde gelegt und punktuell durch kriminologische Erfahrungswerte ergänzt. So erschien es beispielsweise geboten, Ladendiebstähle ungeachtet der Frage, ob §248a StGB²⁹ anzuwenden ist oder nicht, anders zu bewerten als sonstige Varianten des einfachen Diebstahls. Jeder Eintrag erhielt somit mindestens einen und höchstens sieben Punkt(e). Das erhebliche Gewicht von Delikten mit einem hohen Sanktionsrahmen und insbesondere von Verbrechen war gewollt, da es bei der vorliegenden Analyse insbesondere darauf ankam, schwere Formen von Kriminalität zu erkennen und nach zu verfolgen.

Tabelle 10: Schwereindex

Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu 1 Jahr	1 Punkt
Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren	2 Punkte
Freiheitsstrafe zwischen 3 Monaten und 10 Jahren	3 Punkte
Freiheitsstrafe zwischen 6 Monaten und 10 Jahren	4 Punkte
Freiheitsstrafe nicht unter 1 Jahr	5 Punkte
Freiheitsstrafe nicht unter 3 Jahren	6 Punkte
Freiheitsstrafe nicht unter 5 Jahren	7 Punkte

²⁹ §248a: Diebstahl und Unterschlagung geringwertiger Sachen: Der Diebstahl und die Unterschlagung geringwertiger Sachen werden in den Fällen §§242 und 246 nur auf Antrag verfolgt, es sei denn, dass die Strafverfolgungsbehörden wegen des besonderen öffentlichen Interesses an der Strafverfolgung ein Einschreiten von Amts wegen für geboten hält.

Gewaltindex

Der Gewaltindex folgt grundsätzlich dem gleichen Prinzip. Allerdings setzte die Indexbildung eine Entscheidung zu der Frage voraus, welche Delikte überhaupt einbezogen werden sollen.

Im gegebenen Fall...

- ...wurde Gewalt gegen Sachen (Sachbeschädigung) das relativ geringste Gewicht gegeben (1 Punkt).
- ...erhielten Delikte, die zwar andere Personen betreffen, aber keine Ausübung physischer Gewalt beinhalten (Beleidigung, Nötigung, Bedrohung, Freiheitsentziehung), in Anlehnung an den im StGB festgesetzten Sanktionsrahmen (1 bzw. 2 Punkte).
- ...wurden Brandstiftung, Erpressung, Raubdelikte und Sexualdelikte einbezogen.
- ...ist bei Sexualdelikten der Exhibitionismus unberücksichtigt geblieben, soweit dieser außerhalb des sexuellen Missbrauchs von Kindern angesiedelt war.
- ...wurde bei den oben genannten Deliktgruppen wie auch bei Tötungs- und Körperverletzungsdelikten die im StGB vorgesehenen Strafrahmen für die Vergabe von Gewaltpunkten genommen (s. o.).
- ...wurden fahrlässige Brandstiftung und fahrlässige Körperverletzung wegen der fehlenden Intentionalität nicht einbezogen.

Sofern ein Delikt als Gewaltdelikt bewertet wurde, erhielt es in Anlehnung an den im StGB vorgesehenen Sanktionsrahmen eine Indexzahl zwischen „1“ und „7“.

Tabelle 11: Gewaltindex

Delikt richtet sich gegen andere Person (Tötungsdelikte, Sexualdelikte, vors. Körperverletzung, Misshandlung, Raub / räuberische Erpressung, vorsätzliche Brandstiftung)	je nach StGB Strafrahmen bis max. 7 Punkte
Delikt richtet sich gegen andere Person – jedoch ohne tatsächliche physische Gewalt (Beleidigung, Nötigung, Bedrohung, Freiheitsentziehung)	je nach StGB Strafrahmen 1 oder 2 Punkt(e)
Widerstand, Landfriedensbruch, Hausfriedensbruch, Erpressung	je nach StGB Strafrahmen 1 oder 2 Punkt(e)

Es finden sich im Folgenden zwei Beispiele für die Errechnung des Schwere- und Gewaltindex:

	Schwereindex	Gewaltindex
Person A		
Nötigung	2	2
EFD Ladendiebstahl	1	
EFD Trickdiebstahl Wohnung	3	
BSD aus Fahrzeug	3	
Zechbetrug	2	
Vergewaltigung	5	5
Summe	17	8
Person B		
EFD Ladendiebstahl	1	
Beleidigung	1	1
EFD Ladendiebstahl	1	
Fahrgeldhinterziehung	1	
Widerstand	2	2
Missbrauch v. Notrufen	1	
Urkundenfälschung	2	
Erwerb Cannabis (gem. §29 BtMG)	2	
Summe	11	3

Das Ergebnis der Analyse zeigt einen deutlichen Unterschied zwischen Einfach- und Mehrfachtätern. Es muss zwar hier erwähnt werden, dass aufgrund der Punktbewertung eine hohe Deliktzahl auch einen hohen Schwereindex begünstigen kann, doch lässt sich dennoch mit steigender Deliktzahl ein Anstieg des durchschnittlichen Schwereindex pro Person erkennen.

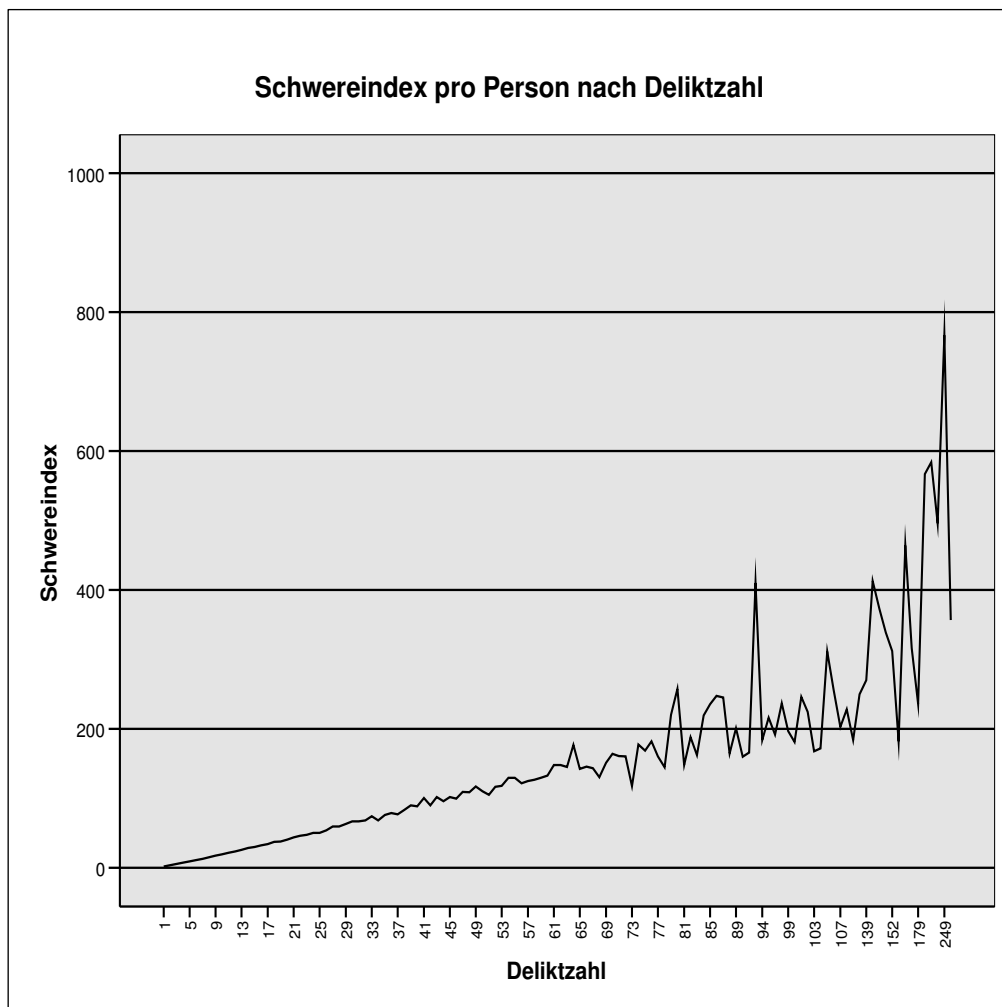
Einfachtäter treten schwerpunktmäßig im kleinen Indexbereich auf. So weisen 53,3% aller Einfachtäter einen Schwereindex von „1-2“ auf.

Bei Mehrfachtätern steigt der prozentuale Anteil zunächst mit steigendem Schwereindex, doch sinkt die Zahl der Personen dann wieder im ganz hohen Indexbereich. Am häufigsten weisen Mehrfachtäter mit 33,7% einen Indexwert im mittleren Schwerebereich zwischen „11-18“ Punkten auf.

Tabelle 12: Anzahl Personen bei Sozialindex - MT und ET

		MT und ET nach Schwereindex					
		MT		ET		Gesamt	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Schwereindex (Summe)	1-2	20	0,1	40 014	53,3	40 034	40,5
	3-4	72	0,3	19 323	25,8	19 395	19,6
	5-7	1 574	6,6	11 850	15,8	13 424	13,6
	8-10	3 929	16,5	3 243	4,3	7 172	7,3
	11-18	8 047	33,7	579	0,8	8 628	8,7
	19-45	7 217	30,2	11	0,0	7 228	7,3
	46-85	2 042	8,6	0	0,0	2 042	2,1
	86-962	959	4,0	0	0,0	959	1,0
	Gesamt		23 860	100,0	75 020	100,0	98 880

Graphik 4: Anzahl Personen nach Schwereindex und Deliktzahl



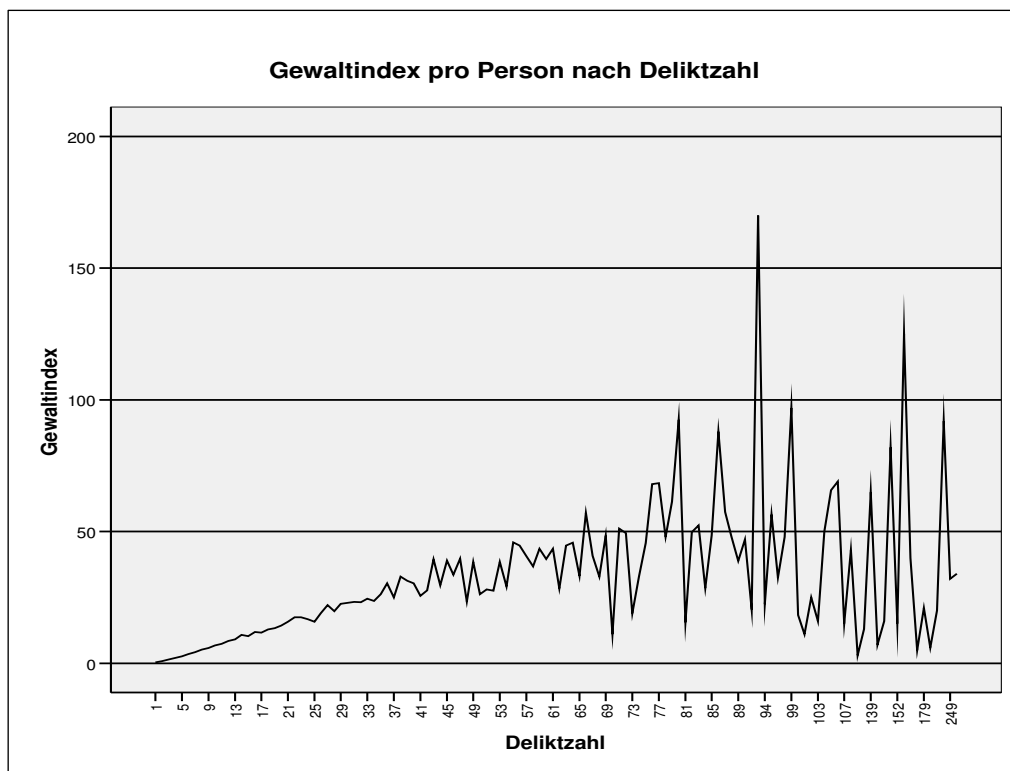
Die Analyse des Gewaltindex verdeutlicht, dass Einfachtäter hauptsächlich im unteren Gewaltbereich agieren. So weisen 70,3% aller Einfachtäter einen Indexwert von „0“ auf.

Bei den Mehrfachtätern steigt der prozentuale Anteil der Personen zunächst an und erreicht seinen Höchststand mit 23,1% im mittleren Indexbereich zwischen „8-27“ Punkten. Im hohen Indexbereich reduziert sich allerdings der prozentuale Anteil wieder deutlich auf 4,2%.

Tabelle 13: Anzahl Personen nach Gewaltindex - MT und ET

		MT und ET nach Gewaltindex						
		MT		ET		Gesamt		
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Schwereindex (Summe)	0	5 097	21,4	52 723	70,3	57 820	58,5	
	1	1 467	6,1	6 738	9,0	8 205	8,3	
	2	2 159	9,0	8 878	11,8	11 037	11,2	
	3-4	2 622	11,0	3 495	4,7	6 117	6,2	
	5-7	3 870	16,2	2 730	3,6	6 600	6,7	
	8-17	5 515	23,1	448	0,6	5 963	6,0	
	18-33	2 135	8,9	8	0,0	2 143	2,2	
	34-204	995	4,2	0	0,0	995	1,0	
	Gesamt		23 860	100,0	75 020	100,0	98 880	100,0

Graphik 5: Anzahl Personen nach Gewaltindex und Deliktzahl



Betrachtet man sowohl den Schwere- als auch Gewaltindex zusätzlich unter dem Aspekt des Alters bei erster Registrierung der Personen, so kann man deutlich erkennen, dass hohe Indexbereiche mit einem niedrigen Alter korrelieren. Je höher der Schwereindex ist, desto niedriger ist das Alter bei Erstregistrierung der Personen. Im höchsten Indexbereich liegt mit 42,0% ein klarer Schwerpunkt im Alter von 14 und 15 Jahren vor.

Tabelle 14: Anzahl Personen nach Alter bei Erstregistrierung und Schwereindex (%)

Schwereindex (Summe)	Alter bei Erstregistrierung								
	6-9	10-13	14-15	16-17	18-20	21-23	24-26	27-31	Gesamt
1-2	0,1	0,6	1,4	1,2	9,5	23,6	36,1	27,5	100,0
3-4	0,4	1,6	2,5	4,3	20,5	29,9	27,1	13,6	100,0
5-7	,1	1,5	5,1	10,3	26,1	29,3	19,7	7,9	100,0
8-10	0,1	2,3	8,4	15,3	29,9	24,7	14,7	4,7	100,0
11-18	0,3	4,0	14,2	20,6	29,6	19,3	9,5	2,4	100,0
19-45	0,8	7,2	23,7	24,1	26,1	11,8	5,0	1,3	100,0
46-85	1,4	11,6	34,5	27,0	18,7	5,3	1,2	0,3	100,0
86-962	2,0	19,8	42,0	24,3	9,5	1,7	0,6	0,1	100,0
Anzahl	265	2 214	6 409	8 092	18 336	23602	24 613	15 349	98 880
%	0,3	2,2	6,5	8,2	18,5	23,9	24,9	15,5	100,0

Einen ähnlichen Verlauf zeigt die Analyse des Alters bei Erstregistrierung und des Gewaltindexes. Wie beim Schwereindex korrelieren hier deutlich hohe Indexwerte und ein niedriges Alter. Je höher die Indexwerte sind, desto niedriger ist das Alter bei Erstregistrierung.

Insgesamt lässt sich bei den höchsten Indexwerten eine erste Registrierung zwischen dem 6. und 15. Lebensjahr feststellen, am deutlichsten dominiert mit 40,6% das 14. und 15. Lebensjahr, wie in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Tabelle 15: Anzahl Personen nach Alter bei Erstregistrierung und Gewaltindex (%)

Gewalt- index (Summe)	Alter bei Erstregistrierung								
	6-9	10-13	14-15	16-17	18-20	21-23	24-26	27-31	Gesamt
0	0,2	0,9	2,3	3,7	16,1	27,3	30,3	19,1	100,0
1	0,1	1,8	5,9	8,1	19,7	21,3	25,2	17,7	100,0
2	0,2	1,7	4,9	7,7	17,7	23,7	26,0	18,1	100,0
3-4	0,3	3,8	10,0	14,9	25,5	22,0	16,6	7,0	100,0
5-7	0,3	3,6	13,2	17,7	28,0	20,1	12,2	5,0	100,0
8-17	0,7	7,1	24,0	25,2	25,5	11,2	4,8	1,5	100,0
18-33	1,1	12,4	33,4	28,1	18,7	4,9	1,1	0,3	100,0
34-204	2,6	20,6	40,6	23,9	10,2	1,2	0,8	0,1	100,0
Anzahl	265	2 214	6 409	8 092	18 336	23 602	24 613	15 349	98 880
%	0,3	2,2	6,5	8,2	18,5	23,9	24,9	15,5	100,0

Im Rahmen der weiteren Analyse des Schwere- und Gewaltindexes wird zusätzlich die Häufigkeitsverteilung der Nationalitäten bestimmt.

Die Analyse des Schwerindexes hinsichtlich Nationalitätsverteilung ergibt, dass Personen deutscher Nationalität und des ehemaligen Jugoslawiens eine konstante Verteilung in den Indexbereichen aufweisen. Personen polnischer Herkunft weisen überwiegend niedrige Indexwerte auf und ihr prozentualer Anteil fällt von 12,4% im niedrigsten Bereich auf 1,2% im höchsten Indexbereich. Damit lässt sich eine deutliche negative Entwicklungskurve feststellen. Der deutlichste Anstieg ist hingegen bei Personen türkischer Herkunft zu erkennen. Zum einen ist ganz klar mit steigenden Indexwerten ein kontinuierlicher prozentualer Anstieg zu verzeichnen, zum anderen ist der Anstieg im Vergleich zu den anderen Nationalitätsgruppen vom niedrigsten zum höchsten Indexbereich um 14,2% am höchsten.

Weiterhin ist zu erkennen, dass der Anteil Personen libanesischer Herkunft ebenfalls mit höheren Indexwerten deutlich steigt. Eine tendenzielle Steigerung ist auch erkennbar bei Personen vietnamesischer Herkunft.

Tabelle 16: Anzahl Personen bei den zehn am stärksten belasteten Nationalitäten und Schwereindex (%)

	Nationalitäten nach Schwereindex							
	1-2	3-4	5-7	8-10	11-18	19-45	46-85	86-962
Deutschland	61,9	57,8	61,0	62,1	64,7	66,9	67,4	68,2
Polen	12,4	14,9	10,6	8,7	6,6	3,6	2,1	1,2
Türkei	7,7	8,4	9,8	10,2	10,9	12,3	17,8	21,9
ehem. Jugoslawien	5,2	6,5	7,4	7,1	7,2	7,0	6,1	4,4
Rumänien	2,0	3,2	3,7	3,9	3,9	2,8	1,7	1,0
Ukraine	3,4	2,7	1,9	1,4	0,9	0,4	0,2	0,0
Bulgarien	2,8	2,2	1,6	1,5	0,8	0,3	0,0	0,0
Russ. Föderation	2,2	1,6	1,3	1,2	0,9	0,7	0,3	0,0
Libanon	1,4	1,7	1,5	1,8	1,6	1,6	2,5	3,1
Vietnam	1,0	1,0	1,2	2,0	2,5	4,5	1,9	0,1

Die Analyse des Gewaltindex zeigt einen ähnlichen Trend. Polnische Personen bilden auch hier einen deutlichen Schwerpunkt innerhalb der niedrigen Indexbereiche und spielen keine Rolle in Bereich hoher Indexwerte. Personen türkischer Herkunft zeigen eine deutliche Entwicklung zu den hohen Indexwerten. Sie weisen auch hier im Vergleich zu den anderen Gruppen den deutlichsten prozentualen Anstieg um 24,5% auf. Personen libanesischer Herkunft zeigen ebenfalls eine klare Entwicklung zu hohen Indexwerten, wie in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Tabelle 17: Anzahl Personen bei den zehn am stärksten belasteten Nationalitäten und Gewaltindex (%)

	Nationalitäten nach Gewaltindex							
	0	1	2	3-4	5-7	8-17	18-33	34-204
Deutschland	53,1	78,5	72,1	74,3	68,8	73,0	70,1	60,8
Polen	16,3	4,3	4,0	2,5	6,0	2,5	1,1	0,7
Türkei	6,8	7,6	11,4	13,4	12,0	15,5	20,7	31,3
ehem. Jugoslawien	7,2	4,1	5,8	5,7	5,5	5,0	4,5	3,5
Rumänien	3,9	1,4	1,2	0,6	3,3	1,2	0,6	0,5
Ukraine	3,6	0,9	0,9	0,5	0,7	0,3	0,2	0,0
Bulgarien	3,2	0,5	0,5	0,3	0,4	0,2	0,0	0,0
Russ. Föderation	2,3	0,8	1,0	0,5	0,9	0,4	0,0	0,0
Libanon	1,5	1,4	1,9	1,5	1,4	1,4	2,3	2,6
Vietnam	2,1	0,6	1,3	0,6	1,0	0,6	0,5	0,5

6.3 Stadträumliche Analyse

Die Analyse innerstädtischer Kriminalitätsverteilung wurde in den 1920er Jahren von der Chicago-School entwickelt. Die entwickelte Delinquenztheorie besagte, dass soziale Desorganisation zu Unsicherheiten führe und als Folge davon abweichendes Verhalten entstehen könne. Im Mittelpunkt der Chicagoer Schule standen der Wohnort und das Quartier von Straftätern.

Shaw und McKay³⁰ führten das konzeptionelle Modell der Chicagoer School weiter und entwickelten eine räumliche Tätertheorie. Sie zeigten, dass die Wohndichte von Straftätern in bestimmten Stadtvierteln besonders hoch ist und bestimmte sozialstrukturelle Faktoren mit einhergingen. So mangle es laut Shaw und McKay diesen Stadtvierteln der hohen Straffälligkeit an wirksamer informeller Sozialkontrolle gegenüber Jugendlichen, weil sozialstrukturelle Faktoren wie Armut, ethnische Heterogenität und vor allem residentielle Instabilität den sozialen Zusammenhalt und die Realisierung gemeinsamer Werte im Stadtviertel behinderten.

Friedrichs³¹ führt an, dass die Gelegenheitsstruktur der Wohngegend, d.h. die Bevölkerungszusammensetzung, über die der sozialen Kontakte ihrer Bewohner entscheide, wobei die Wahrscheinlichkeit von Kontakten zu Menschen in räumlicher Nähe größer sei als zu Menschen, die weiter entfernt wohnten.

Asmus et al. zeigen für besonders belastete Stadtteile eine Reihe von Faktoren auf, welche diese Gebiete charakterisieren:³²

- Hohe Bevölkerungsdichte
- Hohe Rate an Zu- und Wegzügen
- Ungünstige Sozialstruktur
- Baulicher Verfall
- Mangelnde Angebote zur Freizeitgestaltung
- Konzentration von ausländischen Mitbewohnern
- Fehlende nachbarschaftliche Kontakte

So führe laut Keim³³ die funktionsräumliche Trennung der Stadt und zunehmende Suburbanisierung zu längeren Abwesenheitszeiten vom eigenen Zuhause, zur Anonymisierung öffentlicher Räume, zum Abbau informeller sozialer Kontrollnetze und damit zur Ausweitung von Gelegenheitsstrukturen für Eigentums- und Gewaltkriminalität. Bestimmte städtebauliche Strukturen, wie z.B. monofunktionale Hochhaussiedlungen brächten zwar nicht selbst Gewalt und Kriminalität hervor,

³⁰ Vgl. im Folgenden: Shaw, C.; McKay, H.D. (1969): *Juvenile Delinquency and Urban Areas*. Chicago, zitiert in Oberwittler, Dietrich (1999) in: Hans-Jörg Albrecht (Hg.), *Forschungen zu Kriminalität und Kriminalitätskontrolle am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht* Freiburg i.Br., Freiburg: edition iuscrim 1999, 403-419.

³¹ Vgl. Friedrichs (1988). Esser, H.: *Sozialökologische Stadtforschung und Mehr-Ebenen- Analyse*. In: *Soziologische Stadtforschung (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie/ Sonderheft 29)*, hrsg. v. Friedrichs, J., Opladen 1988, 35-55, zitiert in: Oberwittler, Dietrich (1999) in: Hans-Jörg Albrecht (Hg.), *Forschungen zu Kriminalität und Kriminalitätskontrolle am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht* Freiburg i.Br., Freiburg: edition iuscrim 1999, 403-419.

³² Vgl. Asmus, Hans-Joachim; Quenstedt, Janine & Ritzmann, Bernd (2003). *Der Einfluss von Stadtbebauung und Sozialstruktur auf die Kriminalität*. *Kriminalistik*, 8-9/03, S. 507 – 511.

³³ Vgl. im Folgenden: Keim, Karl-Dieter (1998): *Gewalt, Kriminalität*. In: Häußermann, Hartmut (Hrsg.): *Großstadt. Soziologische Stichworte*.- Opladen, 1998: S. 67-78.

könnten aber Erscheinungsformen städtischer Desorganisation Vorschub leisten. Wesentliche Faktoren, die der sozialen Desorganisation auf Stadtteilebene entgegenwirken, seien danach:

- soziale Kontrolle über jugendliche Gruppierungen,
- eine hohe Intensität lokaler Beziehungsnetze und
- die Fähigkeit zur Organisation von Interessen auf der lokalen Ebene.

Sampson und Groves³⁴ stellten in diesem Zusammenhang fest, dass die genannten Faktoren umso schwächer ausgeprägt seien, je niedriger der sozioökonomische Status eines Gebietes ist. Verstärkende Negativfaktoren seien hohe Fluktuation und starke ethnische Heterogenität.

Im Rahmen der vorliegenden Datenauswertung wurden einerseits die Verteilungen der Täterwohnsitze mit den sozialstrukturellen Bedingungen der Stadtviertel Berlins in Beziehung gesetzt und andererseits die Verteilungen der Tatorte auf verschiedenen städteräumlichen Analyseebenen ermittelt, um so mögliche Delinquenzgebiete zu identifizieren.

³⁴ Vgl. Sampson, Robert; Groves, Byron (1994): Community structure and crime: Testing social-disorganizing theory. In: American Journal of Sociologie, 94. Jg., S. 774-802, zitiert in: Keim, Karl-Dieter: Gewalt, Kriminalität, In: Häußermann, Hartmut (Hrsg.): Großstadt. Soziologische Stichworte.- Opladen, 1998: S. 67-78.

6.3.1 Tatort

6.3.1.1 Bezirk

Um die im ISVB registrierten Aktivitäten der Personen stadträumlich bzw. tatörtlich zuordnen zu können, findet sowohl eine Einteilung über Bezirke als auch eine Zuordnung über Polizeidirektionen und -abschnitte statt. Die Bezirke sind im Zuge der Datenaufbereitung neu codiert, die Einteilung folgt der neuen Berliner Bezirkseinteilung in zwölf Bezirke.

Tabelle 18: Neueinteilung Berliner Bezirke

Alte Bezirke		Neue Bezirke	
01	Mitte	1	Mitte
02	Tiergarten		
03	Wedding		
05	Friedrichshain	2	Friedrichshain-Kreuzberg
06	Kreuzberg		
04	Prenzlauer Berg	3	Pankow
18	Weißensee		
07	Charlottenburg	4	Charlottenburg- Wilmersdorf
09	Wilmersdorf		
08	Spandau	5	Spandau
10	Zehlendorf	6	Steglitz- Zehlendorf
12	Steglitz		
11	Schöneberg	7	Tempelhof- Schöneberg
13	Tempelhof		
14	Neukölln	8	Neukölln
15	Treptow	9	Treptow- Köpenick
16	Köpenick		
21	Marzahn	10	Marzahn-Hellersdorf
23	Hellersdorf		
17	Lichtenberg	11	Lichtenberg
22	Hohenschönhausen		
20		12	Reinickendorf

Die Analyse der Bezirke verdeutlicht, dass der Großteil der registrierten Vorgänge mit 20,8% in Berlin Mitte festzustellen sind. Ebenfalls prozentual stärker vertreten sind die Bezirke Charlottenburg-Wilmersdorf mit 11,4%, Friedrichshain-Kreuzberg mit 10,9% und Neukölln mit 10,3%.

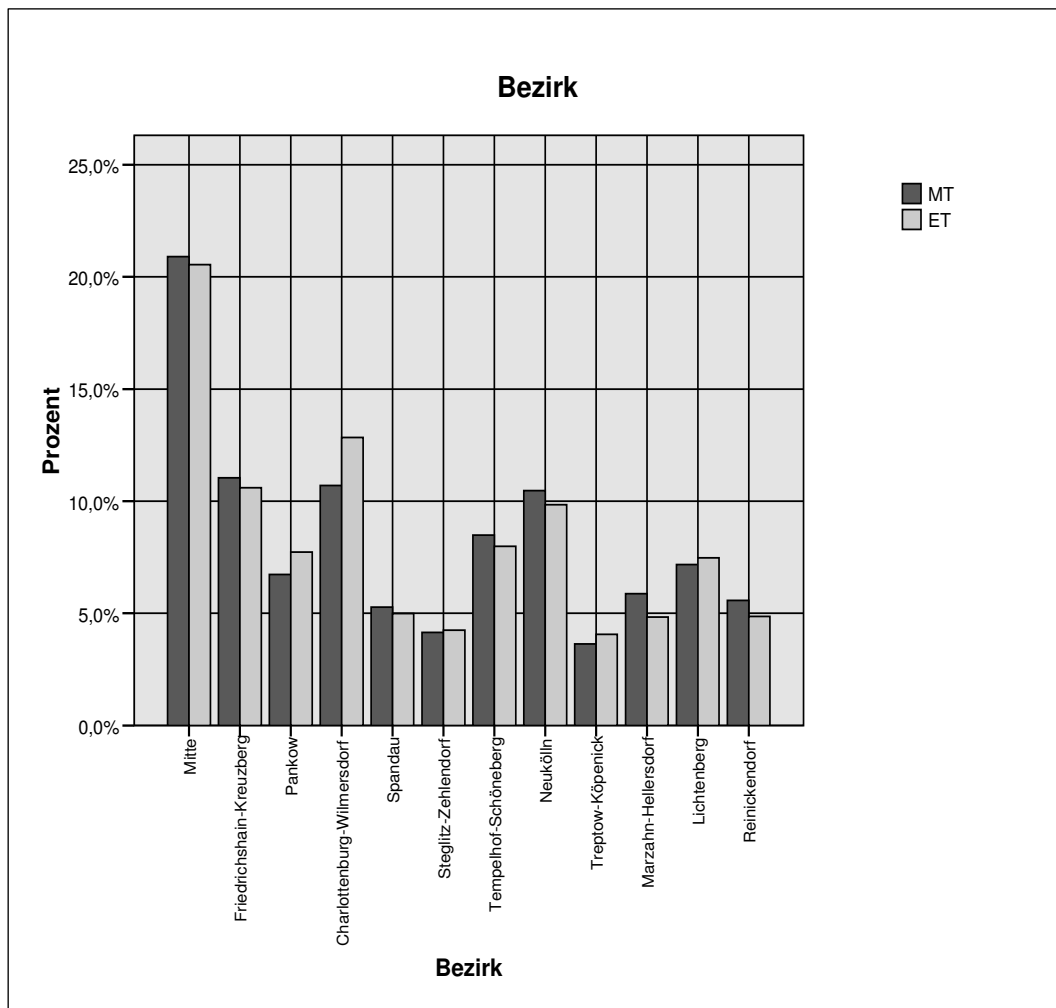
Tabelle 19: Anzahl Vorgänge in Bezirken (%)

		Häufigkeitsverteilung Vorgänge in Bezirken					
		Gesamtdatenmenge		ET		MT	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Bezirk							
	Mitte	64 543	20,8	20 171	20,5	44 372	20,9
	Charlottenburg-Wilmersdorf	35 297	11,4	12 603	12,8	22 694	10,7
	Friedrichshain-Kreuzberg	33 832	10,9	10 402	10,6	23 430	11,0
	Neukölln	31 872	10,3	9 657	9,8	22 215	10,5
	Tempelhof-Schöneberg	25 862	8,3	7 844	8,0	18 018	8,5
	Lichtenberg	22 554	7,3	7 336	7,5	15 218	7,2
	Pankow	21 860	7,0	7 588	7,7	14 272	6,7
	Marzahn-Hellersdorf	17 222	5,5	4 750	4,8	12 472	5,9
	Reinickendorf	16 598	5,3	4 775	4,9	11 823	5,6
	Spandau	16 074	5,2	4 894	5,0	11 180	5,3
	Steglitz-Zehlendorf	12 967	4,2	4 165	4,2	8 802	4,1
	Treptow-Köpenick	11 704	3,8	3 985	4,1	7 719	3,6
Gesamt		310 385	100,0	98 170	100,0	212 215	100,0

Hinsichtlich der Einteilung in Einfach- und Mehrfachtäter lassen sich sowohl stetige prozentuale Steigerungen als auch einige auffällige Rückgänge in den Bezirken erkennen.

Für die Gruppe der Mehrfachtäter waren in einigen Bezirken prozentuale Anstiege zu erwarten, dazu gehörten beispielsweise Mitte, Neukölln und auch Friedrichshain-Kreuzberg. Dies bestätigt sich im Ergebnis, wie in der obigen Tabelle ersichtlich. Auffällig große Veränderungen lassen sich insbesondere in den Bezirken Marzahn-Hellersdorf mit einem Anstieg von 1,1% und in Reinickendorf mit einer Steigerung von 0,7% feststellen. Eine denkbare Ursache oder zumindest ein offensichtlich gemeinsamer Nenner ist die Randlage dieser Bezirke innerhalb Berlins. Innerhalb der Gruppe der Mehrfachtäter lassen sich aber auch in einigen Bezirken deutliche Rückgänge und folglich Steigerungen innerhalb der Gruppe der Einfahtäter feststellen. Der größte prozentuale Rückgang ist mit -2,1% in Charlottenburg-Wilmersdorf und in Pankow mit -1,0% zu verzeichnen. Auch in Treptow-Köpenick lässt sich noch mit -0,5% ein deutlicher Rückgang feststellen.

Graphik 6: Häufigkeitsverteilung der Bezirke



6.3.1.2 Polizeidirektion und –abschnitt

Um genauere Aussagen zu Tatorten treffen zu können, wurde eine kleinräumlichere Analyseebene, die Ebene der polizeilichen Gebietseinteilung in Direktionen und Abschnitte, in den Datensatz eingefügt. Diese kleinräumliche Zuordnung stellt eine Analyseebene dar, die nicht in der PKS stattfindet.

In Berlin sind für die verschiedenen Stadtbezirke sechs unterschiedliche Polizeidirektionen zuständig:

Tabelle 20: Bezirke nach Direktionen

		Bezirke
Direktion	1	Reinickendorf
		Pankow
	2	Charlottenburg-Wilmersdorf
		Spandau
	3	Mitte
	4	Tempelhof-Schöneberg
		Steglitz-Zehlendorf
	5	Friedrichshain-Kreuzberg
		Neukölln
	6	Lichtenberg
		Marzahn-Hellersdorf
		Treptow-Köpenick

Innerhalb der Direktionen sind örtliche Abschnitte zuständig. Es gibt derzeit 44 Abschnitte in Berlin.

Die Tatortanalyse auf der Basis von Direktionen und Abschnitten stellt im Vergleich zu der Bezirkseinteilung eine entscheidend kleinräumlichere Einteilung in Berlin dar und ermöglicht, den Aspekt der sozialräumlichen Funktion in die Analyse einzubeziehen. So lässt sich beispielsweise untersuchen, ob Gebiete, die an bestimmte stadträumliche Funktionen gebunden sind, Schwerpunktbildungen bestimmter Delikte begünstigen.

Tabelle 21: Anzahl Vorgänge in den zehn am stärksten belasteten Abschnitten (%)

		Anzahl registrierte Vorgänge		
		Gesamt	ET	MT
Direktion/ Abschnitt	Dir 2 Bismarckstrasse (Charlottenburg)	5,0	5,5	4,7
	Dir 5 Friedrichstr. (Kreuzberg)	4,5	4,2	4,6
	Dir 3 Jägerstrasse (Mitte)	4,4	5,0	4,1
	Dir 3 Pankstr. (Wedding)	4,1	3,3	4,5
	Dir 5 Sonnenallee (Neukölln)	4,0	4,1	3,9
	Dir 5 Rollbergstr. (Neukölln)	3,9	3,9	3,9
	Dir 3 Oudenarder Str. (Wedding)	3,8	3,7	3,9
	Dir 5 Friesenstr. (Kreuzberg)	3,8	3,6	3,9
	Dir 6 Cecilienstr. (Marzahn)	3,6	3,1	3,8
	Dir 4 Lichtenrader Damm (Tempelhof)	3,5	3,7	3,4

Das Ergebnis verdeutlicht, dass die Abschnitte mit einem hohen Deliktaufkommen offensichtlich an stadträumliche Funktionen gebunden sind. Bei den am stärksten belasteten Abschnitten handelt es sich überwiegend um Abschnitte in belebten Geschäftsstrassen oder einschlägigen „Kiezorten“ wie zum Beispiel „die Rollbergstrasse“ in Neukölln und die „Oudenarder Strasse“ in Wedding.

Allerdings muss in Hinblick auf eine Analyse von Mehrfachtäterschaft betont werden, dass bei einigen Abschnitten sowohl in der Gruppe der Einfach- als auch Mehrfachtäter nahezu gleiche Prozentanteile vorliegen und es sich somit um keinerlei spezifische Ergebnisse für Mehrfachtäter, sondern um generell stark belastete Abschnitte handelt.

Ein Beispiel hierfür ist das Ergebnis der „Dir 5-Rollbergstrasse“ in Neukölln.

Sowohl bei den Einfach- als auch Mehrfachtätern liegt ein prozentualer Anteil von 3,9% vor. Auffällige prozentuale Steigerungen innerhalb der Gruppe der Mehrfachtäter lassen sich bei Abschnitten an größeren Geschäfts- und Einkaufsstrassen, wie etwa „Dir 5 – Friedrichsstrasse (Kreuzberg)“, „Dir 3 – Pankstrasse (Wedding)“ und „Dir 6 – Cecilienstrasse (Marzahn)“ feststellen. Der deutlichste Rückgang ist mit -0,9% bei der „Dir 3 – Jägerstrasse (Mitte)“ zu verzeichnen.

Eine zusätzliche Deliktanalyse in diesen Bereichen ergibt, dass in einigen Abschnitten bestimmte Delikte mit höheren Prozentanteilen auffallen. So lässt sich beispielsweise ein großer Prozentanteil von „Ladendiebstahl“ in den Abschnitten „Bismarckstrasse (Dir 2 Charlottenburg)“, „Jägerstrasse (Dir 3 Mitte)“ und „Friesenstrasse (Dir 5 Kreuzberg)“ feststellen.

Im Vergleich zu den anderen Abschnitten lassen sich außerdem in den Abschnitten „Pankstrasse (Dir 3 Mitte)“ und „Cecilienstrasse (Dir 6 Marzahn)“ höhere Prozentanteile von „Gefährlicher Körperverletzung“ feststellen.

Der Abschnitt „Friedrichstrasse (Dir 3 Mitte)“ weist im Gegensatz zu den anderen Abschnitten einen sehr hohen Prozentanteil von „Erschleichen von Leistungen“ auf, was sicherlich darauf zurückzuführen ist, dass die Friedrichstrasse im Hinblick auf eine stadträumliche Funktion einen U- und S-Bahn Knotenpunkt darstellt.

Bei „Straftaten gegen Ausländergesetze“ dominieren die Abschnitte „Bismarckstrasse (Dir 2 Charlottenburg)“ und „Sonnenallee (Dir 5 Neukölln)“.

Es muss aber explizit betont werden, dass sich keine wirklich eindeutigen Schwerpunkte im Ergebnis abzeichnen und es sich anhand dieser Analyse allenfalls von Trends sprechen lässt.

6.3.2 Wohnort

Die ursprünglichen und nicht aufbereiteten Angaben zum Wohnort der Personen enthielten im ISVB die so genannte „Kontaktadresse“³⁵ Kontaktadresse. Bei der Kontaktadresse handelt es sich allerdings nicht zwingend um die Meldeadresse der registrierten Personen, sondern um den letzten bzw. aktuellen Aufenthaltsort und fehlte daher auch bei vielen Personen im Datensatz. Für die vorliegende Datenauswertung eignete sich allerdings die Kontaktadresse sehr gut, da es sich um eine Angabe zum wahrscheinlich aktuellsten Lebensraum bzw. Aufenthaltsort der Personen handelte.

Im Zuge der Datenaufbereitung wurde die „Kontaktadresse“ in eine Postleitzahl umcodiert. Diese Analyseebene stellt im Gegensatz zur PKS, eine sehr kleinräumliche Zuordnung dar. Nach der Aufbereitung des Datensatzes standen die Variablen „Stadt“ und „Postleitzahl“ für die Analyse des Wohnorts zur Verfügung.

6.3.2.1 Stadt

Die Variable „Stadt“ ordnete die Personen im Datensatz in folgende Kategorien:

1. Berlin
2. Umland Berlin
3. Deutschland
4. Ausland
5. Ohne festen Wohnsitz

Anhand der Analyse wird deutlich, dass über 79,3% der Personen lokal in Berlin anzusiedeln sind. Es ist zu erwarten, dass mit Zunahme der Deliktzahl die Zahl der Personen, die in Berlin registriert sind, zunimmt, da vermutet wird, dass Mehrfachtäter ihren Lebensmittelpunkt dort haben, wo sie agieren. Bei kleinen Deliktzahlen hingegen ist davon auszugehen, dass die Zahl der Personen mit der Angabe „ohne festen Wohnsitz“ und „Ausland“ sehr hoch ist. Hier ist zu vermuten, dass sich im Ergebnis die „Touristenkriminalität“ niederschlägt.

³⁵ Die im ISVB angegebene Adresse ist als letzte Kontaktadresse der registrierten Person zu verstehen und ist nicht zwingend die Meldeadresse.

Insgesamt wird angenommen, dass der prozentuale Anteil der Personen, die mit „Deutschland“, „Umland Berlin“ und „Ausland“ registriert sind, mit steigender Deliktzahl zurückgeht und es keine Veränderungen bei Personen mit der Angabe „ohne festen Wohnsitz“ gibt. Diese Personen fallen prozentual wahrscheinlich in die Gruppe der mit „Ausland“ oder „Deutschland“ registrierten Personen.

Wie in der folgenden Tabelle ersichtlich, bestätigen sich die vorab aufgestellten Hypothesen. Der Anteil der in Berlin lebenden Personen steigt von 76,9% bei Einfachtätern auf 86,0% bei Mehrfachtätern. Das ist zum einen ein Hinweis darauf, dass Mehrfachtäter wohnortnah agieren und zum anderen darauf, dass auch diejenigen Mehrfachtäter ohne deutsche Staatsbürgerschaft ihren Lebensmittelpunkt in Berlin haben. Diese Annahme bestätigend, sinkt der Anteil der in Deutschland registrierten Personen deutlich von 11,7% bei Einfachtätern auf 5,6% bei Mehrfachtätern und die Zahl der im Ausland registrierten Personen reduziert sich mit steigender Deliktzahl von 3,5% bei Einfachtätern auf 2,0% bei Mehrfachtätern.

Tabelle 22: Anzahl Personen bei Wohnort - ET und MT (%)

		Häufigkeit Personen		
		Gesamtdatensatz	ET	MT
		82 530	60 405	22 125
Ort	Berlin	79,3	76,9	86,0
	Deutschland	10,1	11,7	5,6
	Ohne festen Wohnsitz	3,8	3,9	3,4
	Umland Berlin	3,7	4,0	3,0
	Ausland	3,1	3,5	2,0
Gesamt		100,0	100,0	100,0

6.3.2.2 Postleitzahl

In die Analyse des Wohnortes wurden nur Personen mit einer Berliner Kontaktadresse einbezogen. Die Postleitzahlen der Kontaktadressen wurden auf der Ebene der Bezirke und Teilbezirke Berlins zugeordnet. Es fanden folgende Gebietszuordnungen statt:

1. Mitte, Wedding, Tiergarten
2. Friedrichshain, Kreuzberg
3. Pankow, Prenzlauer Berg, Weißensee
4. Charlottenburg, Wilmersdorf
5. Lichtenberg,
6. Friedrichsfelde, Hohenschönhausen
7. Neukölln Nord, Neukölln Süd
8. Tempelhof, Schöneberg
9. Steglitz, Zehlendorf
10. Treptow, Köpenick Nord, Köpenick Süd
11. Marzahn, Hellersdorf
12. Reinickendorf
13. Spandau

Wie die Tabelle im Folgenden verdeutlicht, sind insbesondere die als „sozial belastet“ bekannten Gebiete am stärksten vertreten. Am häufigsten liegen die Kontaktadressen innerhalb der Gebiete Neukölln Nord, Wedding und Kreuzberg.

Betrachtet man das Ergebnis hinsichtlich Einfach- und Mehrfachtäter, so zeigt sich, dass nur in wenigen Gebieten bei steigender Deliktzahl ein deutlicher prozentualer Anstieg zu verzeichnen ist.

Folgende Gebiete weisen bei Mehrfachtätern einen deutlichen prozentualen Anstieg auf:

1. Marzahn: +1,2%
2. Wedding: +1,1
3. Neukölln Nord: +0,7
3. Reinickendorf: +0,7
4. Kreuzberg: +0,6
5. Friedrichsfelde: +0,5
5. Hellersdorf: +0,5

Das Ergebnis verdeutlicht, dass hier die Zahlen ganz klar in Gebieten steigen, die sozial belastet sind und in denen Wohnraum günstig ist. Zum einen ist ein deutlicher Anstieg in den Plattenbaugebieten Marzahn, Friedrichsfelde, Reinickendorf und Hellersdorf und zum anderen in Wedding, Neukölln Nord und auch Kreuzberg zu verzeichnen. Am Beispiel der Ortsteile Mitte und Wedding, die in einem Bezirk liegen, wird deutlich, wie wichtig eine kleinräumliche Analyseebene ist. So sinkt in Mitte der Anteil um 0,6%, während er in Wedding um 1,1% steigt.

Tabelle 23: Anzahl Personen in Postleitzahlgebieten – ET und MT (%)

Postleitzahlgebiete in Unterteilung ET und MT				
	Gesamtmenge	ET	MT	Veränderung MT
Gesamtmenge Personen	65 044 ³⁶	46 145	18 899	
Neukölln Nord	8,0	7,8	8,5	+0,7
Wedding	7,6	7,3	8,4	+1,1
Kreuzberg	6,8	6,6	7,2	+0,6
Spandau	6,4	6,3	6,6	+0,3
Reinickendorf	6,2	6,0	6,7	+0,7
Prenzlauer Berg	5,8	6,3	4,7	-1,6
Friedrichshain	5,2	5,5	4,5	-1,0
Schöneberg	5,1	5,3	4,5	-0,8
Charlottenburg	4,6	4,9	3,9	-1,0
Tiergarten	4,0	3,9	4,1	+0,2
Tempelhof	4,0	3,9	4,0	+0,1
Marzahn	3,8	3,5	4,7	+1,2
Neukölln Süd	3,3	3,3	3,6	+0,3
Treptow	3,0	3,0	2,9	-0,1
Friedrichsfelde	2,8	2,6	3,1	+0,5
Steglitz	2,7	3,0	2,2	-0,8
Hohenschönhausen	2,7	2,6	2,9	+0,3
Wilmerdorf	2,7	2,9	2,2	-0,7
Weißensee	2,6	2,6	2,7	+0,1
Hellersdorf	2,5	2,3	2,8	+0,5
Mitte	2,4	2,6	2,0	-0,6
Pankow	2,2	2,3	2,1	-0,2
Köpenick Süd	2,0	1,9	2,0	+0,1
Lichtenberg	1,7	1,7	1,9	+0,2
Zehlendorf	1,2	1,3	1,0	-0,3
Köpenick Nord	0,7	0,5	0,9	+0,4
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Analysiert man für die obigen sieben belasteten Ortsteile die Nationalitätsverteilung, so dominieren Personen deutscher und türkischer Nationalität und des ehemaligen Jugoslawiens.

Abgesehen davon lassen sich einzelne Schwerpunktbildungen feststellen. Personen vietnamesischer Herkunft lassen sich deutlich den Gebieten Marzahn und Friedrichsfelde zuordnen. Personen der russischen Föderation sind ebenfalls schwerpunktmäßig in Marzahn und auch in Hellersdorf zu finden.

³⁶ Dadurch, dass viele Personen ohne Kontaktadresse im ISVB registriert sind, stellt diese Zahl die Gesamtmenge der Personen für diesen Analyseschritt dar.

Eine weitere Konzentration ergibt sich bei Personen libanesischer Herkunft. Hier dominieren deutlich die Gebiete Neukölln Nord, Kreuzberg, Wedding und Reinickendorf.

6.3.3 Sozialindex

Der Sozialindex wurde im Rahmen der Datenaufbereitung in den ISVB Datensatz hinzugefügt. Mit Hilfe des Sozialindexes sollten die Wohnorte der Personen sozial bewertet werden. Die Bewertung orientiert sich am Sozialindex des Berliner Sozialstrukturatlases³⁷. Der Berliner Sozialstrukturatlas beinhaltet umfangreiche aktuelle Berichtswerte mit differenzierten Analysen zur sozialen Lage im Berliner Stadtraum. Der Sozialindex ergibt sich aus Informationen über Demographie und Haushaltsstruktur, Bildung, Erwerbsleben und Einkommen und Gesundheitszustand. Dabei findet die Berechnung des Indexes sowohl für die alte als auch neue Bezirkseinteilung Berlins statt. Bei alter Bezirksstruktur mit 23 Bezirken erfolgt eine 7-Stufige Einteilung, von günstiger bis ungünstiger Schicht. Die neue Bezirksstruktur mit zwölf Bezirken hingegen gliedert sich in fünf Sozialschichten. Der Sozialindex der vorliegenden Analyse basiert auf den Berechnungen des Sozialstrukturatlases für die Bezirksstruktur der alten Bezirke und folgt daher einer 7-Stufigen Einteilung.

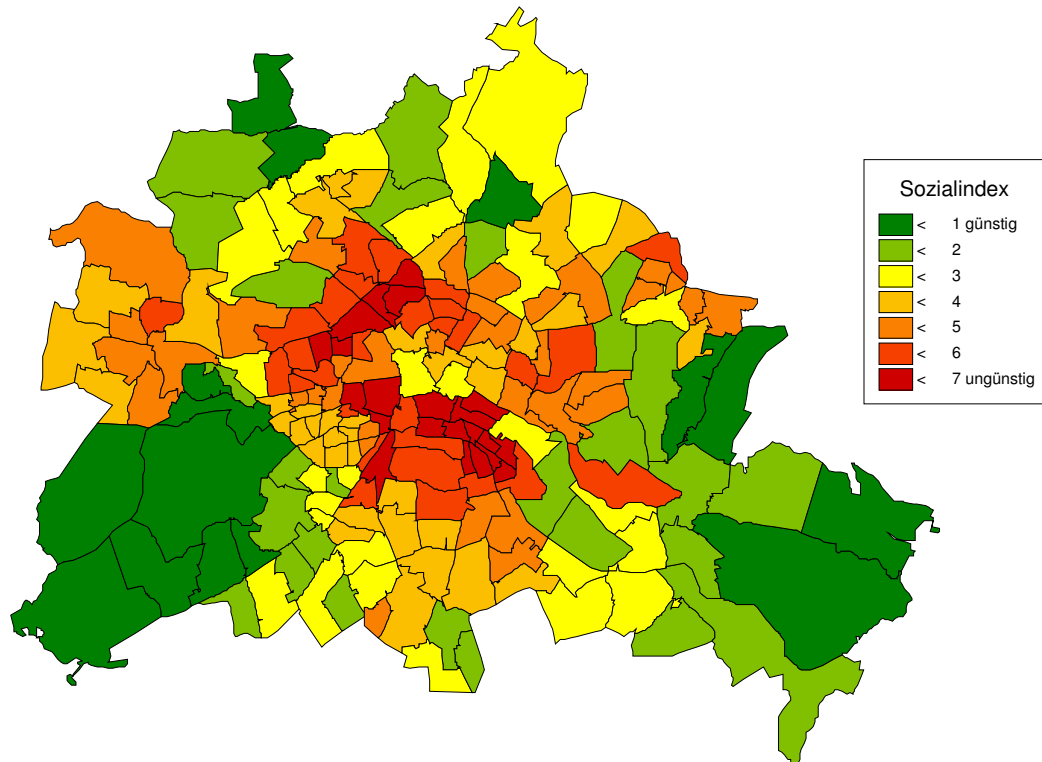
Tabelle 24: 7-Stufige Einteilung des Sozialindexes

	Schicht	
Index	1	günstig
	2	
	3	
	4	
	5	
	6	
	7	ungünstig

Der Sozialstrukturatlas berechnet nicht nur den Sozialindex auf der Ebene der Bezirke, sondern nimmt zusätzlich eine Gebieteinteilung in „Statistische Gebiete“ und „Verkehrszellen“ Berlins vor. Diese kleinräumliche Einteilung ermöglicht, den Sozialindex des Strukturatlases für die vorliegende Analyse zu transferieren, die auf der Ebene der Postleitzahlgebiete Berlins stattfindet. Somit konnte die Kontaktadresse der Personen mit einem Sozialindex bewertet und die Häufigkeitsverteilung in Berlin untersucht werden. Durch diese kleinräumliche Zuordnung konnten auch innerhalb eines Bezirkes statistische Gebiete mit unterschiedlichen Sozialindexwerten erkannt werden. Die Analyse zeigt, dass Berlin hinsichtlich größerer Gebiete wenig Homogenität in der sozialstrukturellen Bewertung besitzt, d.h. auch innerhalb eines Bezirkes lässt sich eine große Spannbreite sozialstruktureller Merkmale feststellen, wie die nachfolgende Karte verdeutlicht.

³⁷ Vgl. Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz (Hrsg.). Sozialstrukturatlas Berlin 2003, S. 22 ff.

Karte 1: Kontaktadressen der Personen nach Postleitzahlgebieten und eingestuft nach Sozialindex



Quelle: Sozialindex nach Sozialstrukturatlas Berlin.

Die Analyse des Gesamtdatensatzes ergibt einen Schwerpunkt in sozial belasteten Gebieten. Mit 22,2% ist am häufigsten der Sozialindexwert „6“ und mit 20,2% und 20,1% die Indexwerte „7“ und „5“ festzustellen.

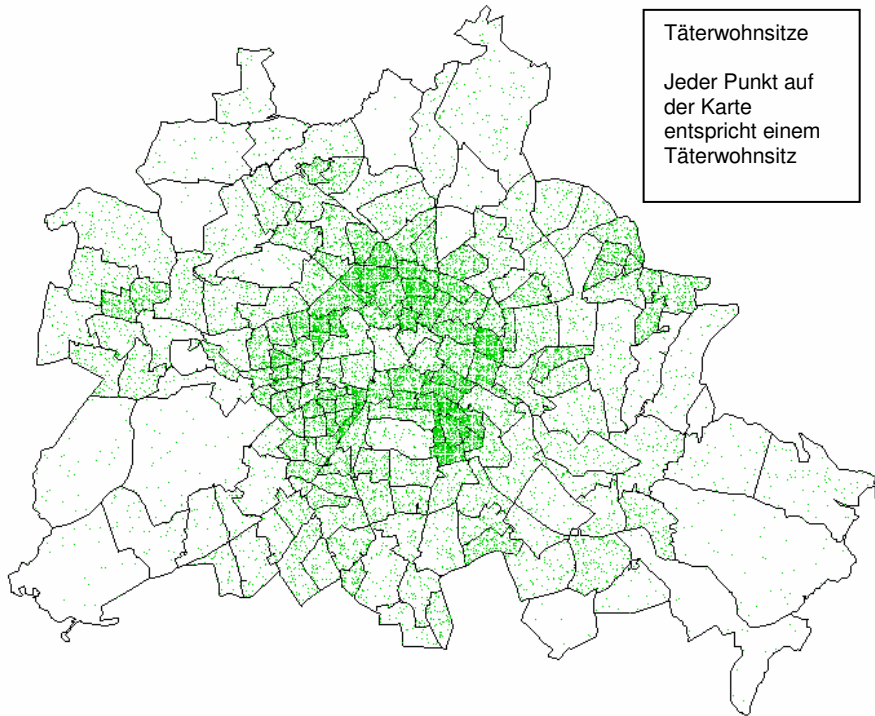
Betrachtet man die Ergebnisse der Einfachtäter im Vergleich zu den Mehrfachtätern, so lassen sich Veränderungen feststellen. Im Bereich der günstigen Sozialindexwerte „1“ und „2“ gibt es beim Index „1“ einen prozentualen Rückgang von 2,6% bei Einfachtätern auf 2,0% bei Mehrfachtätern und beim Index „2“ von 7,1% auf 6,8%.

Im Gegensatz dazu steigt der Anteil beim ungünstigen Indexwert „7“ von 19,6% bei Einfachtätern auf 21,6% bei Mehrfachtätern.

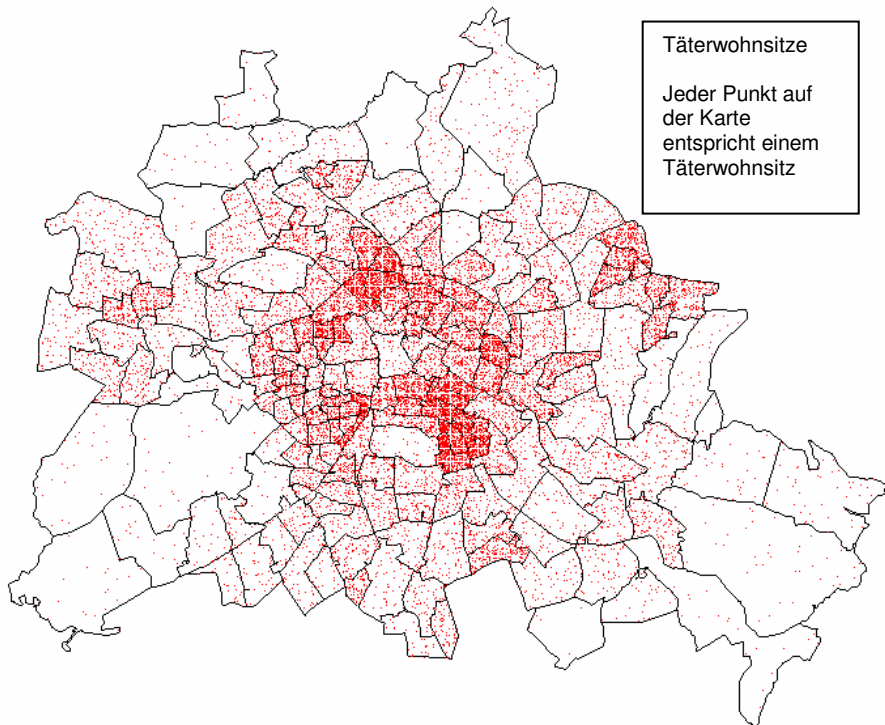
Tabelle 25: Anzahl Personen nach Sozialindex - ET und MT

Index	Häufigkeit Personen					
	Gesamtdatensatz		Einfachtäter		Mehrfachtäter	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1 (günstig)	1 596	2,5	1 215	2,6	381	2,0
2	4 581	7,0	3 296	7,1	1 285	6,8
3	6 883	10,6	4 922	10,7	1 961	10,4
4	11 322	17,4	8 169	17,7	3 153	16,7
5	13 085	20,1	9 191	19,9	3 894	20,6
6	14 453	22,2	10 302	22,3	4 151	22,0
7 (ungünstig)	13 124	20,2	9 050	19,6	4 074	21,6
Gesamt	65 044	100,0	46 145	100,0	18 899	100,0

Karte 2: Kontaktadressen von Einfachtätern nach PLZ-Gebieten



Karte 3: Kontaktadressen von Mehrfachtätern nach PLZ-Gebieten



Die vorherigen Karten verdeutlichen, dass die Kontaktadressen von Einfach- und Mehrfachtätern innerhalb Berlins sehr ähnlich verteilt sind. Einfach- und Mehrfachtäter wohnen bzw. halten sich dauerhaft in ähnlichen Gebieten auf. Allerdings lässt sich bei Mehrfachtätern im Vergleich zu Einfachtätern eine noch deutlichere Konzentration auf bestimmte Gebietsbereiche feststellen. Dies trifft insbesondere auf Neukölln Nord, Wedding und Marzahn zu.

An dieser Stelle soll noch einmal betont werden, dass Marzahn die größte prozentuale Steigerung bei Mehrfachtätern aufweist und sich somit bei Täterwohnsitzen ein deutlicher Trend zur östlichen Randlage Berlins zeigt.

6.4 Vorläufiges Fazit

Die Auswertung des Gesamtdatensatzes zeigt, dass sich Einfach- und Mehrfachtäter in ihren Strukturmerkmalen unterscheiden, wobei sich nicht klar sagen lässt, dass es sich um zwei grundsätzlich verschiedene Tätergruppen handelt. Wie die dargestellten Ergebnisse zeigen, lassen sich dennoch mit zunehmender Deliktzahl Veränderungen bei den Strukturmerkmalen feststellen, was die bisherige Einteilung in die Gruppen Einfachtäter und Mehrfachtäter rechtfertigt. Es wird aber auch klar, dass eine allgemein gültige Definition für Mehrfach- bzw. Vielfachtäter sich an mehreren Kriterien orientieren muss und nicht nur auf die Anzahl begangener Delikte begründet sein darf.

6.5 Fokusgruppe Vielfachtäter

Abschließend wird ein besonderes Augenmerk auf Vielfachtäter (VT) gelegt, diejenigen Personen, die innerhalb der Gruppe der Mehrfachtäter durch eine große „Intensität“ auffallen.

Dazu wurde der Schwereindex der Mehrfachtäter analysiert, der sich, wie bereits erwähnt, aus Tatzahl und –schwere errechnet. Die Auswertung des Schwereindex, qualifizierte 5% aller Mehrfachtäter als Vielfachtäter, diejenigen Personen, die im oberen Schwereindexbereich (≥ 33 Punkte) liegen. Das entsprach 4 916 Personen, denen 148 410 Vorgänge zugeordnet werden konnten.

Die anschließende Darstellung der Ergebnisse dieser Personengruppe soll dazu dienen, die schon vorab sich abzeichnenden Trends bei Mehrfachtätern und mögliche weitere Entwicklungen zu überprüfen. Hier kristallisieren sich noch einmal in aller Deutlichkeit die wichtigsten Strukturmerkmale von Mehrfach- und Vielfachtätern heraus.

6.5.1 Ergebnisse der Fokusgruppe Vielfachtäter

Die geschlechtliche Zusammensetzung der Personen innerhalb der Gruppe der Vielfachtäter entspricht den bisherigen Aussagen zu Mehrfachtätern. Es überwiegt in aller Deutlichkeit mit 95% der Anteil männlicher Personen. Weibliche Personen spielen, wie sich bereits im Verlauf der Datenauswertung zeigte, weiterhin keine entscheidende Rolle.

Nationalität

Hinsichtlich der Nationalitätsverteilung lassen sich bei den Vielfachtätern nur noch bei wenigen Nationalitäten prozentuale Steigerungen feststellen. Wie in der folgenden Tabelle ersichtlich, konzentriert es sich hauptsächlich auf Personen deutscher, türkischer und libanesischer Herkunft. Die größte prozentuale Steigerung lässt sich bei Personen türkischer Herkunft feststellen. Hier liegt ein Anstieg um 6,3% vor.

Tabelle 26: Anzahl Personen bei den zehn am stärksten belasteten Nationalitäten (%) – VT und MT

		Nationalität VT und MT		
		VT	MT	Veränderungen VT
1	Deutschland	64,6	59,0	+5,6
2	Türkei	16,2	10,9	+6,3
3	ehem. Jugoslawien	5,5	6,5	-1,0
4	Libanon	2,2	1,7	+0,6
5	Vietnam	2,2	2,7	-0,4
6	Polen	2,1	5,7	-3,6
7	Rumänien	1,8	2,8	-1,0
8	Bosnien-Herzegowina	0,9	1,0	-0,1
9	Kroatien	0,5	0,3 (Nicht unter Top 10 bei MT)	+0,2
10	Russische Föderation	0,8	0,8	-0,5

Deliktzahl

Innerhalb der Gruppe der Vielfachtäter reicht die Spannbreite von mindestens fünf bis 279 Registrierungen zu einer Person. In Anbetracht der Tatsache, dass eine Person innerhalb der Fokusgruppe Vielfachtäter als Voraussetzung einen Schwereindex von mindestens 33 Punkten aufweisen musste, wird bei der Auswertung der Deliktzahl deutlich, wie unterschiedlich eine „intensive“ Auffälligkeit definiert sein kann. So muss z.B. diejenige Person, die hier eine zunächst klein erscheinende Deliktzahl von fünf Registrierungen aufweist, fünf Delikte mit einer sehr hohen Bewertung begangen haben und fällt so, trotz relativ kleiner Deliktzahl, in die Gruppe der Vielfachtäter. Bei näherer Betrachtung des Ergebnisses lässt sich ein deutlicher Schwerpunkt innerhalb der Deliktzahlen feststellen. Am Häufigsten wurden Personen mit 16-22 Delikten auffällig.

Alter bei Erstregistrierung

Die Analyse des Alters bei Erstregistrierung entspricht den bisherigen Ergebnissen. Es lässt sich deutlich feststellen, dass mit steigender Deliktzahl das Alter bei der ersten Registrierung sinkt. So sind mit 19,2% am häufigsten Personen im Alter von 15 Jahren und mit 14,4% im Alter von 14 Jahren das erste mal registriert. Damit bestätigt sich ganz klar die Tendenz zu einem frühen Einstieg bei Vielfachtätern.

Delikt

Auch die Deliktanalyse bestätigt die bisherigen Ergebnisse, lässt aber auch weitere Entwicklungen erkennen. Sowohl die Analyse der Mehrfachtäter insgesamt als auch die zusätzliche Analyse der Vielfachtäter ergeben, dass die Deliktgruppen „Diebstahl ohne erschwerende Umstände“, „Diebstahl unter erschwerenden Umständen“ und „Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit“ den größten Anteil bilden und sich prozentual deutlich von den anderen Deliktgruppen unterscheiden. Das Ergebnis der Vielfachtäter zeigt allerdings, dass insbesondere der Diebstahl unter erschwerenden Umständen eine zentrale Rolle bei intensiver Auffälligkeit spielt. Bei der Auswertung der Mehrfachtäter noch an dritter Stelle, ist der Diebstahl unter erschwerenden Umständen bei den Vielfachtätern mit 21,2% am häufigsten vertreten. Es zeigt sich außerdem, dass Gewaltdelikte nach wie vor eine zentrale Rolle bei Vielfachtätern spielen, so rangieren „Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit“ unverändert an zweiter Stelle und zeigen eine geringe positive Steigerung. Der „Diebstahl ohne erschwerende Umstände“ spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle, er rangiert in der Gruppe der Vielfachtäter an dritter Stelle und sinkt geringfügig um 1,5%.

VT und MT (%)

Deliktgruppe – VT und MT				
		VT	MT	Veränderungen VT
1	Diebstahl unter erschwerenden Umständen	21,2	14,9	+6,3
2	Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit	20,8	19,8	+1,0
2	Diebstahl ohne erschwerende Umstände	19,3	20,8	-1,5

Betrachtet man zusätzlich die Häufigkeiten einzelner Delikte innerhalb der Deliktgruppen, so ergibt sich im Vergleich zu den bisherigen Auswertungen ein nahezu identisches Ergebnis. Unverändert am häufigsten wurden die Delikte „Ladendiebstahl“, „gefährliche Körperverletzung“ und „Diebstahl von Kraftwagen, Moped und Kraftrad“ begangen. Während Ladendiebstahl und gefährliche Körperverletzung bei Mehrfachtätern und Vielfachtätern nahezu gleich prozentual vertreten sind, steigt der Anteil bei „Diebstahl von Kfz, Moped und Krad“ von 4,1% bei Mehrfachtätern auf 5,8% in der Gruppe der Vielfachtäter.

Gewaltindex

Die Analyse des Gewaltindex in der Gruppe der Vielfachtäter ergibt ein deutliches Ergebnis. Während bei den Mehrfachtätern ein deutlicher Schwerpunkt beim Index „0“ mit 21,4% und beim Index „8-17“ mit 23,1% festzustellen war, zeichnet sich bei den Vielfachtätern eine deutliche Entwicklung zu den hohen Gewaltindexwerten ab. Die Zahl beim Indexwert „0“ sinkt auf 5,4%, wohingegen insbesondere die Zahlen in den Indexbereichen „18-33“ und „34-204“ steigen, wie die folgende Tabelle verdeutlicht. Damit lässt sich eine deutliche Gewaltorientierung bei Vielfachtätern feststellen.

Tabelle 28: Anzahl Personen nach Gewaltindex - VT und MT (%)

		Gewaltindex VT		
		VT	MT	Veränderungen VT
Index	0	5,4	21,4	-16,0
	1	2,3	6,1	-3,8
	2	3,1	9,0	-5,9
	3-4	3,8	11,0	-7,2
	5-7	7,5	16,2	-8,7
	8-17	25,8	23,1	+2,7
	18-33	31,9	8,9	+23,0
	34-204	20,2	4,2	+16,0

Tatort

Hinsichtlich der Tatortvariablen „Bezirk“ und „Direktion/Abschnitt“ lässt sich folgendes feststellen: Bei der Analyse des Bezirks bestätigen sich im Wesentlichen die bisherigen Ergebnisse. Allerdings lässt sich auch eine rückläufige Tendenz erkennen. Der prozentuale Anteil im Bezirk Neukölln geht innerhalb der Fokusgruppe um 0,7% zurück.

Tabelle 29: Anzahl Vorgänge in den fünf am stärksten belasteten Bezirken – VT und MT (%)

		Bezirk VT und MT		
		VT	MT	Veränderungen VT
Bezirk	Mitte	21,8	20,9	+0,9
	Friedrichshain-Kreuzberg	11,4	11,0	+0,4
	Charlottenburg-Wilmersdorf	10,8	10,7	+0,1
	Neukölln	9,8	10,5	-0,7
	Tempelhof-Schöneberg	8,7	8,5	+0,2

Auch die nähere Tatortanalyse bestätigt die bisherigen Ergebnisse. Am häufigsten vertreten sind nach wie vor die stark frequentierten und stadträumlich funktionellen Abschnitte „Friedrichstrasse (Kreuzberg)“, „Pankstrasse (Wedding)“, „Bismarckstrasse (Charlottenburg)“ und „Cecilienstrasse (Marzahn)“.

Alle Abschnitte liegen im Bereich großer Einkaufsstrassen. Im Ergebnis scheint sich deutlich nieder zu schlagen, dass die Tatortverteilung an stadträumliche Funktion gebunden ist.

Tabelle 30: Anzahl Vorgänge in den fünf am stärksten belasteten Direktionen/ Abschnitten – VT und MT (%)

		Direktion/ Abschnitt nach VT und MT		
		VT	MT	Veränderungen VT
Direktion/ Abschnitt	Dir 5 – Friedrichstrasse (Kreuzberg)	5,1	4,6	+0,5
	Dir 3 – Pankstrasse (Wedding)	5,1	4,5	+0,6
	Dir 2 – Bismarckstrasse (Charlottenburg)	4,7	4,7	Keine Veränderung
	Dir 6 – Cecilienstrasse (Marzahn)	4,1	3,8 Nicht bei Top 5 bei MT	+0,3
	Dir 3 – Jägerstrasse (Mitte)	4,0	4,1	-0,1

Wohnort

Die Analyse der Wohnortvariablen „Stadt“ setzt den bisherigen Entwicklungsverlauf fort. Der prozentuale Anteil der in Berlin registrierten Personen steigt nochmals um 3,3% und bekräftigt damit deutlich die Hypothese, dass Mehrfach Täter dort auffällig sind, wo sie ihren Lebensmittelpunkt haben. Dementsprechend sinken die Zahlen der Personen aus dem „Berliner Umland“, aus „Deutschland“ und dem „Ausland“. Erwartungsgemäß konstant ist der Anteil der Personen „ohne festen Wohnsitz“.

Tabelle 31: Anzahl Personen nach Stadt - VT und MT (%)

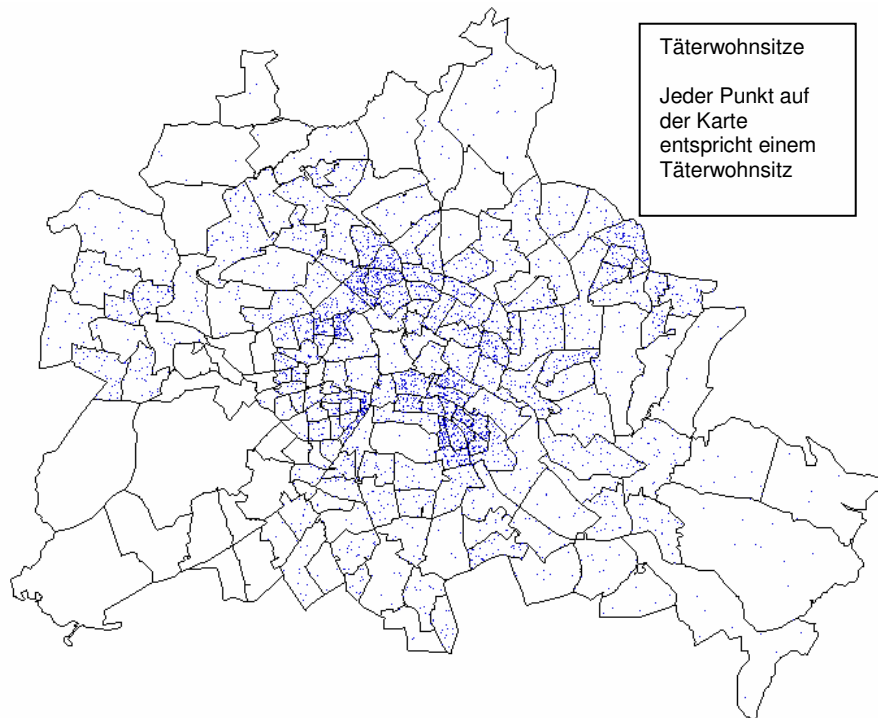
		Stadt – VT und MT		
		VT	MT	Veränderungen VT
Stadt	Berlin	89,3	86,0	+3,3
	Umland Berlin	2,2	3,0	-0,8
	Deutschland	4,5	5,6	-1,1
	Ausland	0,4	2,0	-1,6
	Ohne festen Wohnsitz	3,5	3,4	+0,1

Die Wohnortanalyse auf Basis der Postleitzahlgebiete verdeutlicht ebenfalls den bisherigen Trend. Weiterhin steigen die Zahlen deutlich in den „sozial belasteten“ Gebieten und auch hier lässt sich der deutlichste Anstieg bei Marzahn feststellen. Insgesamt sind am häufigsten die Gebiete Wedding, Neukölln Nord und Kreuzberg betroffen, was die bisherigen Ergebnisse bestätigt und in der nachfolgenden Tabelle und Karte deutlich wird.

Tabelle 32: Anzahl Personen in den zehn am stärksten belasteten Postleitzahlgebieten – VT und MT (%)

Top 10 Postleitzahlgebiete – VT				
		VT	MT	Veränderungen VT
1	Wedding	9,2	8,4	+0,8
2	Neukölln Nord	9,1	8,5	+0,6
3	Kreuzberg	7,6	7,2	+0,4
4	Reinickendorf	7,1	6,7	+0,4
5	Spandau	5,9	6,6	-0,7
6	Marzahn	5,6	Nicht unter Top 10 bei MT	+0,9
7	Tiergarten	4,7	4,1	+0,6
8	Schöneberg	4,6	4,5	+0,1
9	Prenzlauer Berg	4,5	4,7	-0,2
10	Charlottenburg	4,4	3,9	+0,5

Karte 4: Kontaktadressen von Vielfach Tätern nach PLZ-Gebieten



Sozialindex

Die Analyse des Sozialindex zeigt eine deutliche Entwicklung. Der prozentuale Anteil geht beim günstigen Indexwert „1“ weiter zurück, während bei den ungünstigen Indexwerten „6“ und „7“ ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen ist. Damit verlagert sich in der Gruppe der Vielfachtäter der Schwerpunkt zu den ungünstigen Sozialindexwerten deutlich.

Tabelle 33: Anzahl Personen nach Sozialindex - VT und MT (%)

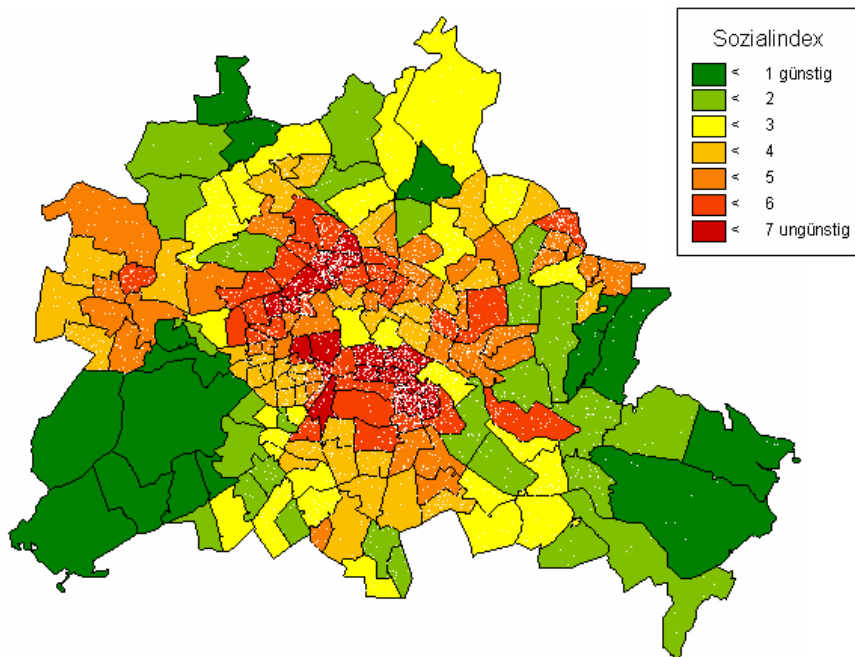
Index	Sozialindex VT		
	VT	MT	Veränderungen VT
1 - günstig	1,3	2,0	-0,7
2	7,1	6,8	+0,3
3	9,9	10,4	-0,5
4	15,1	16,7	-1,6
5	19,1	20,6	-1,5
6	24,2	22,0	+2,2
7 - ungünstig	23,3	21,6	+1,7

In der folgenden Karte werden zum einen die sozial bewerteten Postleitzahlgebiete Berlins dargestellt, zum anderen sind die Wohnorte bzw. Kontaktadressen aller

analysierten Vielfachtäter mit einem weißen Punkt markiert. Das Ergebnis verdeutlicht, dass Vielfachtäter hauptsächlich in sozial belasteten Wohngebieten überrepräsentiert sind und nur vereinzelt in günstigen Wohngebieten wohnen. Auch sind insbesondere Gebiete am stärksten belastet, die in Berlin die höchste Bevölkerungsdichte und eine hohe Konzentration von nichtdeutschen bzw. Personen mit Migrationshintergrund aufweisen.

Betrachtet man das Ergebnis vor dem Hintergrund der anfänglich dargestellten Theorien über städtische Kriminalitätsverteilung, so können einige der genannten Bedingungsfaktoren für Kriminalitätsentwicklung festgestellt werden. So bestätigt die Analyse die Aussagen von Asmus et al. und Keim und verdeutlicht, dass Vielfachtäter in Berlin am häufigsten in Gebieten mit einer hohen Bevölkerungsdichte, einer ungünstigen Sozialstruktur, einer Konzentration von ausländischen Bewohnern und in Gebieten mit bestimmten städtebaulichen Strukturen, wie Hochhaussiedlungen, wohnen.

Karte 5: Verteilung Kontaktadressen von Vielfachtätern nach PLZ-Gebieten und Sozialindex



Quelle: Sozialindex nach Sozialstrukturatlas Berlin.

6.5.2 Verlaufstypen

Die Bandbreite der Delinquenzverläufe von Vielfachtätern ist groß. Im Rahmen der vorliegenden Analyse konnten drei Verlaufsformen identifiziert werden.

Im Folgenden werden die verschiedenen Verlaufsformen beschrieben und durch beispielhafte Delinquenzverläufe der Vielfachtäter dargestellt.

Bei der Analyse der Delinquenzverläufe wurden vier zentrale Kriterien berücksichtigt:

1. Konstanz der Auffälligkeit
2. Deliktspezialisierung
3. Alter bei Erstregistrierung
4. Wohn- und Tatort

Aufbauend auf diesen vier Kriterien wurde eine Clusteranalyse durchgeführt. Innerhalb dieser Clusteranalyse wurden die verschiedenen Verlaufsformen so gruppiert, dass diese insgesamt zu den Verlaufsformen der eigenen Gruppe möglichst ähnlich und zu den Verlaufsformen der anderen Gruppen möglichst unähnlich sind.

Es konnten die drei folgenden Gruppen von Verlaufsformen identifiziert werden:

- Typ 1: „Mischkarriere“
- Typ 2: „Gewaltschwerpunkt“
- Typ 3: „Milieuorientierte Kriminalität“

Verlaufsform „Mischkarriere“

Personen der Verlaufsform „Mischkarriere“ sind konstant und über einen langen Zeitraum auffällig. Sie sind überwiegend im Kindes- und Jugendalter das erste Mal registriert und fallen konstant bis ins Erwachsenenalter auf. Es lässt sich kein bestimmtes Deliktbild feststellen, vielmehr handelt es sich um eine „Mischung“ aus insbesondere einfachen und schweren Eigentumsdelikten, aber auch Rohheitsdelikten und Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz (BtmG). Es lassen sich keine besonderen Muster, wie etwa Steigerungen in der Deliktschwere und Deliktspezialisierungen im Delinquenzverlauf feststellen. Delinquenzverläufe dieser Form sind konstant und lang, weisen aber auch in vielen Fällen zeitliche Unterbrechungen auf. Diese sind Hinweise auf mögliche Sanktionen oder Einfluss nehmende Ereignisse, doch setzt sich die Auffälligkeit in den meisten Fällen nach der Unterbrechung konstant fort und es lässt sich kein dauerhafter Abbruch feststellen. Personen dieser Verlaufsform wohnen überwiegend in sozial ungünstigen Gebieten. Ihr Tatort ist nicht auf ihren Wohnort begrenzt, sondern über mehrere Bezirke verteilt.

Verlaufsform „Gewaltschwerpunkt“

Maßgeblich für die Delinquenzverläufe der Verlaufsform „Gewaltschwerpunkt“ ist die Spezialisierung auf Rohheitsdelikte. Eine überwiegende Anzahl der Täter sind Personen türkischer Herkunft, deren Delinquenzverläufe sehr stark und überwiegend durch einen hohen Anteil von Rohheits-, insbesondere

Körperverletzungsdelikten, geprägt sind. Weiterhin sind Eigentumsdelikte und Verstöße gegen das BtMG von Bedeutung. Die Delinquenzverläufe sind insgesamt konstant und über einen längeren Zeitraum, mit und ohne zeitliche Unterbrechungen. Auch beginnen sie überwiegend im Kindes- und Jugendalter und reichen bis ins frühe Erwachsenenalter. Anders als die Täter der Verlaufsform Mischkarrieren ist der Wohnort dieser Personen stärker konzentriert, so wohnen diese überwiegend in den Bezirken Wedding und Neukölln (Nord). Ihre Tatorte sind jedoch auf mehrere Bezirke verteilt.

Verlaufsform „Milieuorientierte Kriminalität“

Anders als bei den Verlaufsformen „Mischkarriere“ und „Gewaltschwerpunkt“ besteht bei der Verlaufsform „Milieuorientierte Kriminalität“ eine hohe Übereinstimmung bei Wohn- und Tatort. Personen dieser Verlaufsform wohnen in den östlichen Gebieten Marzahn und Hellersdorf und agieren fast ausschließlich wohnortnah. Auch sind diese Delinquenzverläufe durch einen auffällig hohen Anteil an Rohheitsdelikten und zumeist in Kombination mit schweren Eigentumsdelikten geprägt. Bei den Personen dieser Verlaufsform lässt sich die erste Registrierung auch früh, doch im Vergleich zu den anderen Verlaufsformen, etwas später im Jugendalter feststellen. Auch ist insgesamt der Auffälligkeitszeitraum im Vergleich kürzer und weist mehrere Unterbrechungen auf.

Die Analyse zeigt bei allen drei Verlaufsformen, dass Vielfachtäter in kurzen Zeitintervallen Straftaten begehen. Basierend auf der Datumsangabe der Tatbegehung wurde der Zeitraum zwischen Tat und Folgetat in Tagen berechnet. Die Analyse ergibt eine deutliche Tendenz zu kurzen Zeitintervallen zwischen Tat und Folgetat. Es lässt sich ein deutlicher prozentualer Schwerpunkt in den Bereichen „0“, „1“ und „2“ Tage zwischen Tat und Folgetat erkennen.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich die Delinquenzverläufe von Vielfachtätern über lange Zeiträume vom Kindes- und Jugendalter bis ins frühe Erwachsenenalter erstrecken. Sie verlaufen konstant und setzten sich überwiegend auch nach zeitlichen Unterbrechungen fort.

Über alle Gruppen hinweg konzentrieren sich die Deliktarten über vier von 13 Deliktgruppen. Innerhalb der drei oben beschriebenen Verlaufsformen zeigen sich jedoch wie dargestellt unterschiedliche Schwerpunkte.

Die folgenden Beispielverläufe sollen typische Delinquenzverläufe von Vielfachtätern verdeutlichen.

Verlaufsform „Mischkarriere“

Person 1 der Verlaufsform „Mischkarriere“ ist libanesischer Herkunft und fällt bereits vor dem 14. Lebensjahr im Eigentumsbereich mehrfach auf. Nach fünf Registrierungen im Alter von acht Jahren lässt sich eine Unterbrechung feststellen, eine erneute Registrierung erfolgt im Alter von 12 Jahren.

Im Alter von 14 Jahren ist wiederum eine zweijährige Unterbrechung festzustellen. Nach der zweijährigen Unterbrechung beginnt eine erneute, konstante Auffälligkeit vom 16. bis zum 23. Lebensjahr mit kürzeren Unterbrechungen.

Zwischen dem 23. und 25. Lebensjahr fällt die Person wiederum für zwei Jahre nicht auf.

Im Alter von 25 Jahren wird die Person wieder auffällig und setzt dies trotz kurzer Unterbrechungen konstant fort bis zum 28. Lebensjahr.

Am Beispiel dieses Verlaufs wird deutlich, dass eine Vielfachauffälligkeit auch trotz Unterbrechungen konstant fortbesteht. Insgesamt handelt es sich um eine typische Mischkarriere aus Eigentums- und Rohheitsdelikten. Auch spielen Verstöße gegen das BtmG eine Rolle.

Person 1:

Geschlecht: männlich

Jahrgang: 75

Nationalität: Libanon

Deliktzahl: 45

Alter bei erster Registrierung: 8 Jahre

Zeitraum Auffälligkeit: 1983-2003

Wohnsitz: Neukölln Nord

Tatort: mehrere an Wohnort angrenzende Bezirke

Personenbezogene und Regionalisierte Kriminalitätsanalyse für Berlin

„Mischkarriere“	Deliktgruppen					
Tatdatum	EFD	BSD	Rohheitsdelikte	BtmG	Sonstige	Alter bei Tat
11.03.1983						8
28.04.1983						8
21.06.1983						8
23.06.1983						8
25.11.1983						8
Unterbrechung						
26.10.1987						12
Unterbrechung						
31.05.1988						13
Unterbrechung						
16.07.1989						14
Unterbrechung						
18.03.1991						16
11.04.1991						16
10.06.1991						16
15.11.1991						16
Unterbrechung						
26.11.1992						17
Unterbrechung						
06.06.1993						18
06.11.1993						18
Unterbrechung						
20.01.1994						19
20.01.1994						19
17.04.1994						19
03.06.1994						19
07.10.1994						19
Unterbrechung						
30.01.1995						20
30.01.1995						20
17.02.1995						20
01.06.1995						20
09.06.1995						20
Unterbrechung						
10.05.1996						21
Unterbrechung						
16.01.1997						22
29.04.1997						22
05.11.1997						22
Unterbrechung						
16.03.1998						23
28.07.1998						23
21.11.1998						23
21.11.1998						23
Unterbrechung						
08.07.2000						25
03.08.2000						25
22.08.2000						25
Unterbrechung						
07.01.2001						26
07.01.2001						26
17.01.2001						26
26.07.2001						26
27.07.2001						26
Unterbrechung						
21.10.2002						27
Unterbrechung						
03.05.2003						28
31.05.2003						28
16.06.2003						28

Verlaufsform „Gewaltschwerpunkt“

Person 2 ist türkischer Herkunft und besitzt die deutsche Staatsbürgerschaft. Dieser Delinquenzverlauf zeigt einen typischen Verlauf bei Personen türkischer Herkunft. Das Deliktbild ist stark Gewalt orientiert, die Person fällt insbesondere durch Körperverletzungsdelikte auf. Weiterhin sind Delikte im Eigentumsbereich und Verstöße gegen das BtmG festzustellen. Insgesamt handelt es sich hier um eine konstante Auffälligkeit mit kurzen Unterbrechungen vom 14. bis zum 23. Lebensjahr.

Person 2:

Geschlecht: männlich

Jahrgang: 1977

Nationalität: Deutsch

Ex-Nationalität: Türkisch

Deliktzahl: 48

Alter bei erster Registrierung: 14 Jahre

Alter bei letzter Registrierung: 23 Jahre

Zeitraum Auffälligkeit: 1991-2000

Wohnsitz: Wedding

Tatort: mehrere Bezirke, Schwerpunkt Reinickendorf

„Gewalt- schwerpunkt“	Deliktgruppen					Alter bei Tat
	EFD	BSD	Rohheitsdelikte	BtmG	Sonstige	
17.06.1991						14
Unterbrechung						
19.10.1992						15
17.12.1992						15
Unterbrechung						
16.02.1993						16
26.05.1993						16
Unterbrechung						
27.01.1994						17
07.02.1994						17
22.02.1994						17
26.04.1994						17
30.04.1994						17
30.04.1994						17
17.05.1994						17
17.05.1994						17
Unterbrechung						
02.01.1995						18
14.06.1995						18
15.06.1995						18
21.07.1995						18
Unterbrechung						
18.01.1996						19
05.04.1996						19
19.04.1996						19
26.06.1996						19
12.08.1996						19
01.11.1996						19
Unterbrechung						
19.01.1997						20
14.04.1997						20
12.07.1997						20
20.08.1997						20
08.09.1997						20
11.09.1997						20
11.09.1997						20
01.11.1997						20
10.11.1997						20
Unterbrechung						
18.02.1998						21
26.10.1998						21
03.11.1998						21
Unterbrechung						
06.07.1999						22
15.08.1999						22
31.10.1999						22
08.12.1999						22
Unterbrechung						
19.01.2000						23
21.01.2000						23
25.02.2000						23
03.03.2000						23
07.04.2000						23
22.05.2000						23
14.08.2000						23
11.10.2000						23
13.11.2000						23

Verlaufsform „Milieuorientierte Kriminalität“

Person 3 gehört zu der Verlaufsform „Milieuorientierte Kriminalität“. Die Person stammt aus dem ehemaligen Jugoslawien und hat ihren Wohnsitz in Berlin Marzahn. Typisch für diese Verlaufsform ist die Übereinstimmung des Wohn- und Tatortes. So ist diese Person ausschließlich in Marzahn-Hellersdorf auffällig. Personen dieser Verlaufsform fallen außerdem mit einem hohen Anteil an Rohheitsdelikten stark Gewalt orientiert auf. Der Registrierungszeitraum dieser Person beginnt mit 17 Jahren im Jugendalter und dauert über einen längeren Zeitraum bis ins Erwachsenenalter. Insgesamt lässt sich eine längere konstante Auffälligkeit mit kurzen Unterbrechungen feststellen.

Person 3:

Geschlecht: männlich

Jahrgang: 1977

Nationalität: ehem. Jugoslawien

Deliktzahl: 33

Alter bei erster Registrierung: 17 Jahre

Alter bei letzter Registrierung: 24 Jahre

Zeitraum Auffälligkeit: 1994-2001

Wohnsitz: Marzahn

Tatort: Marzahn-Hellersdorf

Person 3: Verlaufsform „Milieuorientierte Kriminalität“

„Milieuorientierte Kriminalität“	Deliktgruppen					Alter bei Tat
	Tatdatum	EFD	BSD	Rohheitsdelikte	BtmG	
	21.02.1994					17
	27.04.1994					17
	28.04.1994					17
	29.07.1994					17
	02.11.1994					17
	08.12.1994					17
Unterbrechung						
	04.01.1995					18
	13.02.1995					18
	16.02.1995					18
	31.03.1995					18
	09.06.1995					18
	19.07.1995					18
	09.09.1995					18
	14.09.1995					18
	22.09.1995					18
	11.12.1995					18
Unterbrechung						
	18.01.1996					19
	13.03.1996					19
	30.03.1996					19
	15.04.1996					19
	16.04.1996					19
	30.10.1996					19
Unterbrechung						
	05.05.1997					20
	01.08.1997					20
Unterbrechung						
	13.02.1998					21
	24.04.1998					21
	03.09.1998					21
	25.11.1998					21
Unterbrechung						
	19.02.1999					22
	15.03.1999					22
Unterbrechung						
	29.10.2001					24
	27.12.2001					24

7. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Zusammenfassung

Die vorliegende Datenauswertung verdeutlicht zwei Dimensionen von Kriminalität. Zum einen werden viele Personen durch eine kleine Zahl oder einzelne Normverletzungen straffällig, zum anderen werden wenige Personen durch eine große Zahl Normverletzungen straffällig. Die Straftaten bleiben sowohl bei Einfach- als auch Mehrfachauffälligkeit in der Regel im unteren Schwerebereich. Insgesamt ist die Deliktstruktur ähnlich, allerdings mit einer Tendenz zu schweren (Gewalt-) und Eigentumsdelikten bei Mehrfachtätern. Dabei spielen die Delikte „Ladendiebstahl“, „gefährliche Körperverletzung“ und „Diebstahl von Kraftwagen, Moped und Kraftrad“ eine zentrale Rolle. Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz sind sowohl bei Einfach- als auch Mehrfachtätern konstant vertreten.

Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft werden überproportional häufig registriert, allerdings ist eine differenzierte Betrachtung geboten: Auch bei dieser Gruppe dominieren zahlenmäßig diejenigen, gegen die wegen einzelner bzw. weniger Delikte im unteren Schwerebereich ermittelt wird. Hierbei bilden die Personen polnischer Herkunft die zahlenmäßig größte Gruppe. Sie fallen hauptsächlich im kleinen Deliktbereich auf, ihre Zahl sinkt konstant mit steigender Deliktzahl, so dass sie in der Gruppe der Mehrfachtäter keine zentrale Rolle spielen.

Nur einzelne Nationalitäten sind besonders auffällig. Mit steigender Deliktzahl steigt der Anteil von Personen türkischer, libanesischer und vietnamesischer Herkunft und des ehemaligen Jugoslawiens. Personen deutscher Staatsbürgerschaft bilden zahlenmäßig die größte Gruppe.

Nur für eine kleine Zahl der Personen ist zusätzlich die Information über einen Wechsel der Staatsbürgerschaft registriert. Am häufigsten wechseln Personen türkischer und polnischer Herkunft zu der deutschen Staatsbürgerschaft.

Nichtdeutsche, gegen die wiederholt oder vielfach Ermittlungen geführt werden, haben überwiegend ihren Lebensmittelpunkt in Berlin. Nichtdeutsche mit einer kleinen Deliktzahl sind deutlich häufiger im Ausland oder ohne einen festen Wohnsitz registriert.

Die Analyse der Tatortverteilung ergibt, dass Straftaten nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt sind. Die Tatortverteilung ist insgesamt ähnlich bei Einfach- und Mehrfachtäter, mit dem Unterschied, dass es sich bei Mehrfachtätern stärker auf bestimmte Gebiete konzentriert. Am meisten belastet sind die Abschnitte „Friedrichstrasse“ in der Direktion 5 in Kreuzberg, „Pankstrasse“ in der Direktion 3 in Wedding, „Bismarckstrasse“ in der Direktion 2 in Charlottenburg und „Cecilienstrasse“ in der Direktion 6 in Marzahn. Letzterer unterscheidet sich deutlich von den anderen zentral gelegenen Abschnitten durch seine Randlage im Ostteil der Stadt. Insgesamt liegen alle Abschnitte an hoch frequentierten Einkaufsstrassen, was verdeutlicht, dass stadträumliche Funktion maßgeblich für die Verteilung der Tatorte ist.

Die Verteilung von Täterwohnsitzen folgt der sozialstrukturellen Topographie Berlins. Straftäter wohnen unabhängig von ihrer Nationalität auffallend häufig in sozialstrukturell schwachen Quartieren. Wohnsitze von Mehrfachtätern liegen überproportional häufig in den so genannten Problem-Quartieren im westlichen Berlin. Hier sind insbesondere Wedding, Neukölln Nord, Kreuzberg, Reinickendorf und Spandau betroffen. Mit steigender Deliktzahl gewinnt der Ortsteil Marzahn als Täterwohnsitz stark an Bedeutung. Hier lässt sich zusätzlich eine deutliche Gewaltorientierung feststellen.

Etwa fünf Prozent der im Datensatz registrierten Personen wurden vielfach auffällig. Charakteristika dieser Vielfachtäter entsprechen überwiegend den bereits dargelegten Ergebnissen zu Mehrfachtätern. Dies bestätigt wiederum, dass es sich bei Vielfachtätern um keine eigenständige Tätergruppe handelt. Die Analyse der Fokusgruppe Vielfachtäter zeigt eine deutliche Konzentration männlicher Personen, die ihren Wohnsitz in Berlin haben. Eine Deliktspezialisierung ist die Ausnahme, es handelt sich überwiegend um „Breitbandkriminalität“ mit geringer Tendenz zur Delikttreue. Delikte im unteren und mittleren Schwerebereich überwiegen; es handelt sich hauptsächlich um Eigentums- und Rohheitsdelikte. Der Stellenwert von Gewalt ist hoch, geht jedoch bei Formen ganz intensiver Kriminalität tendenziell zurück.

Personen türkischer Herkunft fallen durch einen großen Anteil von Rohheitsdelikten auf. Ihre Karrieren sind deutlich von Körperverletzungs- und Raubdelikten geprägt. Die räumliche Verteilung der Straftaten und der Wohnsitze entspricht den vorab dargelegten Ergebnissen zu Mehrfachtätern. Die Täterwohnsitze konzentrieren sich sehr stark in den sozial schwachen Gebieten Wedding und Neukölln Nord, der deutlichste Anstieg innerhalb der Gruppe der Vielfachtäter lässt sich in Marzahn feststellen.

Das Ergebnis der Tatortanalyse zeigt auch eine deutliche Bindung an stadträumliche Funktionen, so verteilen sich die Tatorte über das Stadtgebiet und konzentrieren sich häufig an großen Einkaufsstraßen. Eine Ausnahme bilden insbesondere Personen, die in den östlichen Randgebieten wohnen. Hier lässt sich feststellen, dass diese Personen überwiegend wohnortnah auffallen und im gleichen Postleitzahlgebiet auffallen.

Insgesamt ergibt die Analyse, dass sich Vielfachtäterkarrieren, mit und ohne zeitlichen Unterbrechungen, überwiegend über einen langen Zeitraum erstrecken und vom Kindes- und Jugendalter bis ins Erwachsenenalter reichen. Das häufigste Alter bei erster Registrierung ist das 15. Lebensjahr und nicht selten sind Vielfachtäter über einen Zeitraum von zehn Jahren auffällig.

Ausblick

Die derzeit festzustellende Thematisierung der so genannten „Intensivtäter“ ist problematisch. Diese Studie konnte die zunehmende Bedeutung schwerer Gewalt mit steigender Deliktzahl zwar bestätigen, doch geht die Zahl von Rohheitsdelikten bei ganz intensiver Kriminalität tendenziell zurück. Rohheitsdelikte spielen eine zentrale Rolle, doch unterscheidet sich insgesamt ihr Anteil nicht signifikant zwischen Einfach- und Mehrfachtätern.

Kriminalität hat eine „ethnische“ Dimension, die hohe Belastung einzelner Bevölkerungsgruppen ohne deutsche Staatsbürgerschaft muss aber vor allem in einen Zusammenhang mit den in Berlin bestehenden sozialen Problemen gestellt werden.

In der öffentlichen Diskussion wird die sozialstrukturelle Verwurzelung von Intensivtätern nicht ausreichend thematisiert.

Unabhängig von den in der Polizeilichen Kriminalstatistik ausgewiesenen Schwankungen der Kriminalitätszahlen, differiert die quantitative und qualitative Belastung durch Kriminalität zwischen unterschiedlichen Regionen der Stadt erheblich. Täterorientierte und quartiersbezogene polizeiliche Ansätze sollten ausgebaut werden. Schon jetzt wird gerade auf Abschnittsebene die tatsächliche Arbeitsbelastung durch die Fallzahlen der Statistiken nicht ausreichend abgebildet. Die periodischen, meist jährlichen, polizeilichen Statistiken sollten daher durch Datenauswertungen ergänzt werden, die längere Zeiträume abdecken, sozialräumliche Aspekte und vor allem „Intensität“ explizit zum Gegenstand haben.

8. LITERATUR

Albrecht, Hans-Jörg (1999) (Hg.): Forschungen zu Kriminalität und Kriminalitätskontrolle am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht Freiburg i.Br., Freiburg: edition iuscrim.

ASOG- Allgemeines Gesetz zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Berlin, Der Polizeipräsident in Berlin, SzF 1, Landespolizeischule Mediendienst, Berlin März 2003.

Asmus, Hans-Joachim; Quenstedt, Janine & Ritzmann, Bernd (2003). Der Einfluss von Stadtbebauung und Sozialstruktur auf die Kriminalität. *Kriminalistik*, 8-9/03, S. 507 – 511.

Bundeskriminalamt (Hrsg.): Polizeiliche Kriminalstatistik Bundesrepublik Deutschland – Berichtsjahr 2003; Wiesbaden 2004

Elsner, E., Steffen, W. & Stern, G. (1998). Kinder- und Jugendkriminalität in München. München.

Friedrichs, Jürgen (1988) (Hrsg.): Soziologische Stadtforschung. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie/ Sonderheft 29, Opladen: 1988.

Häußermann, Hartmut (1998) (Hrsg.): Großstadt. Soziologische Stichworte.- Opladen.

Holthusen, B. & Lüders, C. (1999). Strafunmündige „Mehrfach- und Intensivtäter“ – Eine Herausforderung für die Jugendhilfe? In Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut & Bundesjugendkuratorium (Hrsg.), Der Mythos der Monsterkids. Strafunmündige Mehrfach- und Intensivtäter“. Ihre Situation - Grenzen und Möglichkeiten der Hilfe (S. 77-85). München.

Landeskriminalamt Sachsen (2002). Mehrfachtatverdächtige im Freistaat Sachsen. Dresden.

Lösel, F., Bliesener, T. (2003). Aggression und Delinquenz unter Jugendlichen. Untersuchungen von kognitiven und sozialen Bedingungen. München, Neuwied: Luchterhand.

Pfeiffer, Ch. (1997): Anstieg der Jugendkriminalität in: Schmidt-Gödelitz, A./Pfeiffer, Ch./ Ziegenspeck, J. (Hrsg.): Kinder- und Jugendkriminalität in Deutschland – Ursachen, Erscheinungsformen, Gegensteuerung. Lüneburg.

Polizeiliche Kriminalstatistik 2003. Kriminalität in Berlin. Band II Deliktspezifischer Tabellenteil. Der Polizeipräsident in Berlin. Landeskriminalamt.

Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz (Hrsg.). Sozialstrukturatlas Berlin 2003. Ein Instrument der quantitativen, interregionalen und intertemporalen Sozialraumanalyse und -planung. Spezialbericht 2004 – 1.

Shaw, C.; McKay, H.D.: Juvenile Delinquency and Urban Areas. Chicago 1969.

Stelly, W. & Thomas, J. (2001). Einmal Verbrecher – immer Verbrecher? Wiesbaden.

StGB Strafgesetzbuch. 36. Auflage 2001. Beck-Texte im dtv.

Strafprozessordnung. 33. Auflage 2001. Beck-Texte im dtv.

Traulsen, M. (1999). Häufig auffällige Jugendliche. DVJJJournal, (3), 311-315.

Walter, M. (2003). Jugendkriminalität in zeitbedingter Wahrnehmung:
Intensivtäter – empirische Kategorie oder kriminalpolitischer Kampfbegriff? In: RdJB,
Nr. 3, S. 272 ff.

9. ANHANG

Delikteinteilung und -kodierung

Oberkategorie Delikt		Kodierung	Unterkategorien Delikt		
1	Straftaten gegen d. Leben	111000			
2	Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	120000			
		121000	... unter Gewaltanwendung oder Ausnutzung eines Abhängigkeitsverhältnisses	121110	Vergewaltigung u. sex. Nötigung
				121210	Sex. Missbrauch v. Schutzbef. (§174)
				121310	Sonstige Taten in „...unter Gewaltanwendung...“ (§§174a-c, 179)
		122100	Sex. Missbrauch v. Kindern (§176)	122111	Exhib./sex. Handlungen vor Kindern (§ 176)
				122112	Sonstige Taten in „Kindesmissbrauch“
		123000	Sonstige Taten „Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung“	122210	Exhib. Handlungen/Erregung öff. Ärgernisses (§183)
				122310	Sex. Missbrauch v. Jugendlichen (§182)
				122410	Sonstige Taten in „Sex. Missbrauch“
				123110	Förderung sex. Handl. Minderj. oder Prostitution
				123210	Zuhälterei
				123310	Verbreitung pornogr. Erzeugnisse (Kinderpornogr.)
				123410	Menschenhandel
				123510	Sonstige Taten in „Ausnutzen sex. Neigungen“

3	Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit	130000			
		131000	Raub, räuberische Erpressung,	13111+	Raub in Geschäfts- und Diensträumen

			räuberischer Diebstahl		131111	Geldinstitute, Poststellen	
					131112	Geschäfte, Tankstellen, Spielhallen	
					131113	Geld- u. Werttransporte	
				131210	Räuberischer Angriff auf Kraftfahrer		
				131310	Zechanschlussraub		
		132000	Körperverletzung mit Todesfolge und gefährliche/ schwere Körperverletzung				
		132410	Vorsätzliche leichte Körperverletzung und Misshandlung von Schutzbefohlenen	132311	Kindesmisshandlung		
				132312	Sonstige Taten in „Misshandlung“		
		133210	Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung	133211	Freiheitsberaubung		
				133212	Nötigung		
				133213	Bedrohung		
		133510	Sonstige Taten „Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit“	131510	Sonstiger Straßenraub (Jugendgruppengewalt)		
				131610	Raub zur Erlangung von Btm.		
				131710	Raubüberfälle in Wohnungen		
				131810	Räuberischer Diebstahl		
				131910	Sonstige Taten in „Raub, räuberische Erpressung, räuberischer Diebstahl“		
				132510	Fahrlässige Körperverletzung		
				133110	Menschenraub, Entziehung Minderjähriger, Kinderhandel		
				133310	Erpr. Menschenraub		
				133410	Geiselnahme		
				133510	Sonstige Taten in „Straftaten gegen die persönliche Freiheit“		
4	Beleidigung	140000					

5	Diebstahl ohne erschwerte Umstände	151000					
		151110	EFD von/ in/ aus/ an Fahrzeugen	151111	Von Kraftwagen		
				151112	Von Mopeds oder Krad		
				151113	Von Fahrrädern		
				151114	In/ aus Fahrzeugen		
				151115	An Fahrzeugen		
				151116	Von sonstigen Fahrzeugen		
		151410	EFD In/ aus Geschäfts-	151411	Diensträume, Büros, Lagerräume, Werkstätten usw.		

			und Diensträumen	151412	Gaststätten, Kantinen, Hotels, Pensionen
				151413	Kioske
				151415	Rohbauten, Baubuden, Baustellen
				15151+	EFD In/ aus Privaträumen
				151511	Wohnungen
				151512	Böden, Keller
				151513	Lauben
		151414	EFD Ladendiebstahl		
		151710	EFD Trickdiebstahl	151711	Trickdiebstahl in Wohnung
				151712	Sonstiger Trickdiebstahl
		151810	EFD Taschendiebstahl		
		151910	Sonstige Taten „Einfacher Diebstahl“	151210	Von unbaren Zahlungsmitteln (Schecks, Kredit- und Geldkarten)
				151310	Von/ aus Automaten
				151610	Von Btm. Bzw. Rezeptformularen

6	Diebstahl unter erschweren Umständen	152000			
		152111	BSD von Kraftwagen und BSD von Mopeds und Krad		
		152113	BSD von Fahrrädern		
		152115	BSD in/ aus und an Fahrzeugen	152114	In/aus Fahrzeugen
				152115	An Fahrzeugen
		152410	BSD in/ aus Geschäfts- /Diensträumen	152411	Diensträume, Büros, Lagerräume, Werkstätten usw.
				152412	Gaststätten, Kantinen, Hotels, Pensionen
				152413	Kioske

				152414	Warenhäuser, Verkaufsräume, Läden
				152415	Rohbauten, Baubuden, Baustellen
				152416	Sonstige (Kita, Schule)
		152510	BSD in/ aus Privaträumen	152511	Wohnungen
				152512	Böden, Keller
				152513	Lauben
		152910	BSD Sonstige Taten in "Schwerer Diebstahl"	152116	Von sonstigen Fahrzeugen
				152210	Von unbaren Zahlungsmitteln (Schecks, Kredit- u. Geldkarten)
				152310	Von/ aus Automaten
				152610	Von Btm. bzw. Rezeptformularen
				152711	Trickdiebstahl in Wohnung
				152712	Sonstiger Trickdiebstahl
				152810	Diebstahl mit Waffe
				152910	Sonstige Taten in „schwerer Diebstahl“
7	Hehlerei	160000			

8	Rechtswidrige Zerstörung oder Beschädigung von Eigentum	170000			
		171000	Sachbeschädigung	171110	Sachb. an Kfz
				171210	Sonstige Sachb. im öffentl. Raum
				171310	Sonstige Taten in „Sachbeschädigung“
		172000	Brandstiftung, Herbeiführen einer Brandgefahr	172110	Vors. Brandstiftungen bzw. Gefährdungen
				172210	Fahrl. Brandstiftungen bzw. Gefährdungen

9	Betrug	181000			
		181110	Waren-/Leistungskreditbetrug	181111	Warenkreditbetrug (incl. Betrüg. Erlangen v. Kfz)
				181112	Tankbetrug
				181114	Leistungskreditbetrug (incl. Einmietebetrug)
				181115	Zechbetrug

	181113	Erschleichen von Leistungen		
	181210	Waren-/Leistungsbetrug	181211	Warenbetrug
			181212	Leistungsbetrug (incl. Provisions-, Abrechnungs-, Vermittlungsbetrug)
	181310	Betrug zum Nachteil von Banken	181311	Betrug mittels rechtswidrig erlangter unbarer Zahlungsmittel (Schecks, Kredit- u. Geldkarten)
			181312	Kontoeröffnungs- u. Überweisungsbetrug
	181610	Versicherungsbetrug, Versicherungsmissbrauch		
	181810	Sozialleistungsbetrug		
	181910	Sonstige Taten "Betrug"	181411	Beteiligungs- u. Anlagebetrug (darunter: Prospekt-, Kautions-, Umschuldungsbetrug – Geldgeber wird getäuscht)
			181412	Geldkreditbetrug (darunter: Subventions-, Wechsel-, Wertpapierbetrug)
			181511	Computerbetrug (ohne Betrug i.Z.m. unbaren Zahlungsmitteln)
			181512	Betrug bei Zugang zu Kommunikationsdiensten (Telefonkartensimulator usw.)
			181710	Betrug v. Sozialversicherungen (Abgaben nicht abgeführt)
			181910	Sonstige Taten in „Betrug“

10	Vermögens- und Fälschungsdelikte ohne Betrug	182000			
		184000	Fälschungsdelikte	184110	Urkundenfälschung
				184210	Fälschung v. Wertzeichen/Banknoten
				184310	Sonstige Taten in „Fälschungsdelikte“
		186000	Sonstige Taten "Vermögens- und Fälschungsdelikte ohne Betrug"	182000	Veruntreuung (u.a. Vorenthalten v. Arbeitsentgelt)
				183000	(auch v. Kfz)
				185000	Insolvenzstraftaten (u.a. Bankrott, Verl. Buchführungspflicht, Begünstigung v. Gläubigern bzw. Schuldner)
				186000	Sonstige Taten in „Vermögens- u. Fälschungsdelikte“
11	Widerstand gegen Staatsgewalt, Straftaten gegen die öffentliche Ordnung	190000			
		191100	Widerstand		
		192100	Hausfriedensbruch		
		193100	Landfriedensbruch		

		194100	Vortäuschen einer Straftat		
		198100	Sonst Tat "Widerst gegen die Staatsgewalt, Straftaten gegen die öffentliche Ordnung"	195100	Missbrauch v. Notrufen
				196100	Gewaltdarstellung, - verherrlichung
				197100	Volksverhetzung
				198100	Sonstige Taten in „Widerst gegen die Staatsgewalt, Straftaten gegen die öffentliche Ordnung“

12	Sonstige Straftatbestände gem. StGB	200000			
		201100	Erpressung		
		205100	Straftaten gegen die Umwelt	205110	Umweltgefährdende Abfallbeseitigung
				205120	Gewässerverunreinigung
				205130	Verursachen von Lärm
				205140	Sonstige Taten in „Straftaten gegen d. Umwelt“
		206100	Sonstige Taten "Sonstige Straftatbestände"	202100	Wettbewerbs-, Korruptions-, Amtsdelikte (u.a. Vorteilsannahme, Bestechlichkeit)
				203110	Unerl. Glücksspiel
				203120	Wucher
				203130	Sonstige Taten in „strafbarer Eigennutz“
				204100	Verletzung der Unterhaltungspflicht
		206100	Sonstige Taten in „sonstige Straftatbestände“		
13	Strafrechtliche Nebengesetze	210000			
		211000	Straftaten gegen strafrechtliche Nebengesetze auf Wirtschaftssektor	211110	Private Softwarepiraterie
				211210	Sonstige Taten in „Straftaten gegen strafrechtliche Nebengesetze auf Wirtschaftssektor“
		212000	Straftaten gegen Ausländergesetz u.	212110	Gewerbs- u. bandenmäßige Begehung

			Asylverfahrensgesetz	212210	Sonstige Taten in „Straftaten gegen Ausländergesetz und Asylverfahrensgesetz“
		213000	Straftaten Waffengesetz		
		214000	Verstöße gegen BtmG	214110	Allg. Verstöße gem. §29 mit Cannabis
				214210	Allg. Verstöße gem. §29 mit sonstigen Stoffen
				214310	Handel u. Schmuggel gem. §29
				214410	Einfuhr größerer Mengen gem. §30
				214510	Sonstige Taten in „Verstöße gegen BtmG“
		215000	Sonstige Taten in "Strafrechtliche Nebengesetze"		